

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Verlagspreis: Durch Ansträger oder Zweigstellen monatlich 2,50 RM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 RM., nach Preussen durch Träger 4,00 RM., durch die Post 4,25 RM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 RM., Einzelhefte 0,15 RM., Sam. 0,25 RM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller kein Anrecht auf Nachlieferung oder Zeitung oder Nachdruck, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. Unverl. Manusk. werden nicht zurückgeliefert. Fernschreiber: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Hauptverteilung: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemattlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Angebotsenteil 10 Pf., im Reklamenteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abattements nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvorräthen sowie Leih- und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler und unvollständige Angaben über die Aufnahme keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontanten, Beilagen und gerichtet. Beilagen sind nach Abat. Gerüststand Danzig. Tel.-Adress: Danzigszeitung Danzig.

Deutschland sucht vorläufig keine internationalen Geld-Verbindungen

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Finanzpolitik.

Berliner Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Amsterdam.

Auf die Frage, ob Dr. Schacht nicht der Auffassung sei, daß der Antisemitismus des Dritten Reiches der Finanzpolitik Schwierigkeiten bereite, antwortete Dr. Schacht:

„Internationale Verbindungen werden vorläufig von uns nicht gesucht.“

In früheren Jahren haben wir auf diesem Gebiet viel zu viel unternommen. Deutschland ruht in keiner Hinsicht auf internationale Finanzhilfe der früheren Art. Die ehemals geliebte Geschäftspraxis Deutschlands für den enormen Zinssatz von 8 Prozent Geld zu leihen, während in allen übrigen Ländern nur ein Zinssatz von 4 Prozent üblich war, beweist, daß diese internationale Finanzhilfe nicht auf einer gefunden Basis beruhte.

Die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung diene dem Ziel, das Wirtschaftsleben aus seiner Erstarrung zu befreien und die Voraussetzungen für einen Konjunkturwechsel zu schaffen. Die Tatsache, daß der Großgrundbesitz freiwillig Land für Siedlungszwecke zur Verfügung stellt, und überhaupt

die neuen Auffassungen bei den verantwortlichen Wirtschaftsführern sind symptomatisch für den Geist in der deutschen Volkswirtschaft.

den Geist des Nationalsozialismus, der Gemeinnutz über Eigennutz stellt.

Zu der Valutafage äußerte sich Dr. Schacht: Deutschland hat nicht nötig, die Goldparität aufzugeben. Die Valuta-Dumpingpolitik der Engländer und Amerikaner kann über kurz oder lang die Anpassung der Löhne und Preise nicht verhindern. England und Amerika müssen die augenblicklichen wirtschaftlichen Vorteile später durch Lohnkämpfe kompensieren.

Wir setzen alles daran, durch Sparamkeit und Vereinfachung des Lebensstandards über die Krise hinwegzukommen.

Falls im Auslande Stimmen laut werden, die die Vermeidung der rückständigen Schulden, die wir im Augenblick nicht zu transferieren vermögen, zu neuen Kapitalinvestitionen im Reich empfehlen, muß hierzu mit allem Nachdruck erwidert werden, daß hiervon absolut keine Rede sein kann.

Um die Vereinheitlichung des Scheckrechts

Im Reichsgesetzblatt sind am 29. 8. d. J. die Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts sowie das Deutsche Scheckgesetz und das dazu gehörige Einführungsgezet veröffentlicht worden. Wie hierzu aus dem Reichsjustizministerium u. a. mitgeteilt wird, sind die Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts das Ergebnis der Scheckrechtskonferenz, die im Februar und

März 1931 in Genf tagte. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der erheblichen Vereinfachung und in der Erhöhung der Sicherheit für den Handels- und Rechtsverkehr zwischen den Völkern. Zugleich ist eine Anpassung des Scheckrechts an das neue Wechselrecht erfolgt. Deutschland ist es gelungen, in weitem Umfang das deutsche Recht zur Geltung zu bringen. Ferner ist auf eine möglichst

vollständige Übereinstimmung der innerstaatlichen Scheckgesetze Deutschlands und Österreichs

Bedacht genommen worden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Scheckgesetzes hängt von der Ratifizierung der Scheckrechtsabkommen durch die übrigen Vertragsstaaten ab und wird vom Reichsminister der Justiz bestimmt werden. Als frühester Zeitpunkt kommt der 1. Januar 1934 in Betracht.

Handwerkliche Qualitätsarbeit Deutschlands einziger Schatz

Generalappell des deutschen Handwerks auf der Leipziger Messe.

Leipzig. Aus Anlaß der Leipziger Herbstmesse hatte der Reichsverband des deutschen Handwerks zu einem Generalappell aufgerufen, dem weit über 20 000 Handwerker aus allen Teilen des Reiches Folge geleistet hatten. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Schmidt (Wiesbaden) hieß der sächsische Wirtschaftsminister Lenz das deutsche Handwerk willkommen. Das deutsche Handwerk habe in den verflochtenen Jahren die Not des deutschen Volkes mit am deutlichsten zu spüren bekommen, weil internationale und überstaatliche Mächte ein arbeitsfreudiges Volk in Deutschland zu Sklaven machen wollten. Adolf Hitlers Geist in sich aufnehmen und danach zu handeln, sei heute Pflicht des deutschen Handwerks.

Das Hauptreferat hielt Reichspräsident Felsen (Berlin) über „Des deutschen Handwerks neuer Geist“.

Die nationalsozialistische Welt- und Wirtschaftsanschauung sei im tiefsten Wesen eine handwerkliche Anschauung.

Aufgabe des Handwerks werde es sein, die ethischen, moralischen und sozialen Werten des Nationalsozialismus des Handwerks, die ineinanderfließen, in die Praxis umzusetzen. Das Ethos des Handwerks sei das Ethos der Arbeit gemeinhin.

Der einzige Schatz, den Deutschland noch besitze, sei seine Fähigkeit, hochwertige Arbeit zu leisten.

Der Nationalsozialismus habe diese Kräfte freigemacht und nun werde der deutsche Handwerker mit dem deut-

schen Volk einer besseren Zukunft entgegengehen. Als Vertreter der Reichsregierung war der Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand, Ministerialrat Dr. Wienbeck, erschienen.

Der Besuch der Leipziger Herbstmesse

hat nach WVB. im Vergleich zum Montag, der erhaltungsgemäß immer einen kleinen Rückschlag bringt, Dienstag wieder zugenommen. Trotz der großen Unübersichtlichkeit der Stände, die bei dem reichen Aufbau der Braunen Großmesse vielleicht nicht zu vermeiden gewesen ist, haben einzelne Aussteller schon überraschend gute Umsätze gemacht. Alle Neuheiten, besonders in preiswerten kleinen Haus- und Küchengeräten, finden lebhaftes Interesse auch der ausländischen Besucher. Auf der Textilmesse hört man von Käufen der Skandinavier und auch der Holländer. Auch Messebesucher aus den asiatischen Ländern sind an vielen Ständen zu sehen. Hier und da wird über Preisdrückungsversuche der Ausländer geklagt, die erfreulicherweise in allen Branchen einmütige Ablehnung erfahren. Viel besprochen wird eine neue Verarbeitungsmethode von Pelzen, bei der die Lederseite gleich als Außenfläche dienen kann. Auf der Sportartikelmesse wird über nur mäßigen Geschäftsgang geklagt. Auf der Baumesse hat der zwerchschichtige Ausklang am Dienstag zweifellos die Neigung verstärkt, eine Einbindung mit neuzeitlichen Baustoffen ins Auge zu fassen. Recht lebhaft ist das Interesse für alle Maschinen. Auch von Wässhiffen in Kraftwagen wird schon vielfach berichtet.

Gegen Kommunisten und Margisten

Die Aufhebung der Neubildung einer illegalen kommunistischen Organisation der Roten Hilfe Deutschlands, die sich über das ganze Ruhrgebiet erstreckte, führte in den letzten Tagen an 35 größeren Plätzen gleichzeitig zu Hausdurchsuchungen zur Unschädlichmachung dieses neuen kommunistischen Apparates. Zahlreiche Personen wurden festgenommen und umfangreiches Material beschlagnahmt. Sämtliche Beschuldigten werden wegen Hochverrats zur Rechenschaft gezogen werden.

Als Vertreter der neuen Organisation wurde die kommunistische Funktionärin Herta Goffe, verehelichte Kaack, festgenommen. Ihr zur Seite stand als „politischer Leiter“ ein Bernhard Sarrigt aus Gelsenkirchen. Beide waren seit etwa Monatsfrist im Auftrage des Zentralvorstandes der Roten Hilfe in Berlin betraut, den gerichtlichen Organisationsapparat im Ruhrgebiet wieder neu aufzubauen. Von aus Mittelsiedlungsbeiträgen und wilen Sammlungen erzielten nicht unerheblichen Beträgen hat die Frau „Kassiererin“ laut eigener Aufstellung 60 bis 70 Prozent für sich herausgelassen.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte zwei hohe kommunistische Funktionäre, Walter Oldenhoff-Bremen und Dietrich Wiers-Emden, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Bei Oldenhoff war eine große Menge belastenden Schriftmaterials, das sich mit der SA und SS sowie mit der Reichsmarine befaßt, beschlagnahmt worden. Die Angaben über die Marine stammten von dem Mitangeklagten Wiers.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte die Revision des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Leber, der als Missetäter der Ermordung des SA-Mannes Bräuer vom Lübecker Schwurgericht zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Religion.

Von Friedrich Muckermann S. J.

Aufstieg ohne Religion nicht möglich.

Vom alten Goethe stammen die weisen Worte, daß alle Zeitalter des Aufstiegs religiös gewesen seien, daß aber umgekehrt jedesmal mit dem Sinken der Religion auch die schöpferischen Kräfte der Kultur versiegt seien. Werden wir dieses Wort des deutschen Dichters auf unsere Tage an, so enthält es einen sicheren Maßstab der Beurteilung. Wenn der Aufstieg Deutschlands nicht getragen wird von den Schwingen der Religion, so wird dieser Aufstieg eine grausame Täuschung sein. Es wird am Ende stehen nicht ein neuer deutscher Frühling, sondern ein grauenvoller deutscher Frühling.

Enthält die Goetheweisheit einen Maßstab der Beurteilung, so spricht sie andererseits eine Mahnung aus. Mehr als früher werden wir unsern Blick richten auf die religiöse und sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes. Religion ist keine Sache, die wir in unserm Kulturleben in irgend einen entlegenen Winkel verweisen könnten. Religion ist vielmehr die erste und wichtigste nationale Forderung. Wir können uns nicht begnügen auf diesem Gebiete mit dem Schicksal des Staates, der feierlich zugesagt worden ist; denn gerade die Religion muß von innen heraus wachsen und ihren erneuernden Saft in alle Teile des völkischen Organismus treiben.

Die Religion darf nicht unter- oder neben- geordnet werden.

Stets in der Philosophie das Zeitalter vorüber, in dem man die Wahrheiten der klügelnden Vernunft über die Geheimnisse Gottes setzte. Der Strom einer idealen Philosophie, wie ihn noch jüngst Bernhard Jansen in seinem ebenso tiefgründigen wie schwungvollen Werke über die „Aufstiege zur Metaphysik“ (Herder & Co., Freiburg) dargestellt hat, bricht wieder aus den Urgründen der Menschheit empor. Mögen Heidegger und seine Freunde sich auch, hierin ihren engeren Vorgängern verwandt, in das Gefüge der reinen Menschlichkeit verbergen und verflammen, auch bei ihnen gleicht dieses Gefüge doch der Mühle. In der das Echo eines Ozeans brüllt. Nein, es ist kein Ehrentitel mehr, Materialist zu sein, das sagen uns die größten Denker des Jahrhunderts. Damit ist gewiss der praktische Materialismus und Mammonismus noch nicht überwunden, aber es ist doch ein Zeichen aufgerichtet, das in eine bessere Zukunft weist.

Andere haben die Religion den materiellen Interessen nicht unter-, sondern nebengeordnet. Wenn sie sagten Religion und Politik, Religion und Wirtschaft, Religion und Kunst, Religion und Wissenschaft, so schien bei ihnen dies „und“ zu bedeuten, es handle sich um gleichwertige Größen. Auch diese Auffassung zeigt immer mehr ihre innere Unhaltbarkeit. Hat man es nicht auf allen Gebieten des Lebens empfunden, daß da kein Band mehr ist, das die verschiedenen Teile zu einer Ganzheit bindet? Was ist denn dieser Ruf nach Ganzheit anders als der Ruf nach einer Macht, die alle Teilgebiete des Lebens umspannt, so wie das dauernde Firmament über Meere und Kontinente wölbt? Ganzheit hat nicht die Politik, Ganzheit hat nicht die Wirtschaft, Ganzheit hat auch nicht die Kunst und auch nicht die Wissenschaft; Ganzheit kann nur kommen aus dem neuen Glauben an den alten Schöpfer, der alle Dinge aus dem Nichts gerufen hat und der sie alle bündigt in seinem Reich. Erst wenn die Feier der Nation aufsteigt in der Feier der Religion, dann leuchtet das Tiefste auf, der stille Glanz der ewigen Sterne.

Religion ist allen Lebensinteressen übergeordnet.

von der Vater Willibrod-Verfäde so ergreifend gesprochen hat. Wir werden wieder die „Last Gottes“ fühlen, wie Ida Friederike Coudenhove es von einer anderen Seite aus genannt hat. Wir werden wieder alles forschen, alle Freude und alles Streben als Wege zu Gott betrachten. Professor Rosenmüller hat in seiner „Religionsphilosophie“ (München, München) es vor wenigen Monaten erst wieder überzeugend dargestellt, daß ein tieferes Nachdenken über die Wahrheit nicht bloß zu einer erhabenen Idee führt, sondern zu dem persönlichen Träger der Wahrheit selber. Ebenso zeigt er, wie in den Sinnbildern aller Künste nicht bloß das Schöne aufsteigt, sondern die Schönheit in Person. Endlich pocht an unser Gewissen nicht bloß

So bleibt nichts anderes übrig, als die Religion wieder allen Lebensinteressen überzuordnen.

Wir werden wieder die heilige „Anruhe zu Gott“ in uns spüren, von der Vater Willibrod-Verfäde so ergreifend gesprochen hat. Wir werden wieder die „Last Gottes“ fühlen, wie Ida Friederike Coudenhove es von einer anderen Seite aus genannt hat. Wir werden wieder alles forschen, alle Freude und alles Streben als Wege zu Gott betrachten. Professor Rosenmüller hat in seiner „Religionsphilosophie“ (München, München) es vor wenigen Monaten erst wieder überzeugend dargestellt, daß ein tieferes Nachdenken über die Wahrheit nicht bloß zu einer erhabenen Idee führt, sondern zu dem persönlichen Träger der Wahrheit selber. Ebenso zeigt er, wie in den Sinnbildern aller Künste nicht bloß das Schöne aufsteigt, sondern die Schönheit in Person. Endlich pocht an unser Gewissen nicht bloß

Neues in Kürze

Der Reichsfinanzminister hat der Bereitstellung von 6 Millionen RM. für den Beginn der Verbreiterung des Dortmund-Emskanals zugestimmt. Zunächst wird die Strecke zwischen Herne und Datteln in Angriff genommen.

Gestern nachmittag entliefe der Schnellzug Paris-Magasin bei Migne-le-Vicomte. Der Zugführer soll getötet, 25 Reisende verletzt worden sein.

Auf Grund des Auftrages des Oberpräsidenten Rube sind bisher in den Provinzen Brandenburg und Grenzmark 1304 Morgen Land zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt worden.

In den Karpaten hat es heute nacht geschneit. Von den Bergen kommende Bergsteiger berichten, daß der Schnee 30 Zentimeter hoch liegt.

Bei Artillerie-Schießübungen an Bord des Kreuzers „Lobnitz“ auf der Höhe der Insel Somersland südlich der norwegischen Küste sind gestern zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt worden.

Mehrere Tiroler Grenzorte sollen in der nächsten Zeit zur Verklärung des Grenzschutzes militärische Garnisonen erhalten. Nach St. Johann wird ein Bataillon Infanterie aus Wien geleitet. Die bereits in Aussicht befindliche Kompagnie Feldjäger aus dem Burgenland wird auf ein Bataillon verstärkt. In Neute und Scharnitz wird Militär stationiert werden.

Das Wasser des Indus begann gestern zu steigen und hatte bis zum Abend 900 Kilometer von dem Dam entfernt bereits 11 Meter über dem Normalstand erreicht.

In der Nähe von Tucumari (Neu-Mexiko) ist vorgestern Nacht der Schnellzug Los-Angeles-Chicago von einer Eisenbahnbrücke in einen Gebirgsfluß hineingefallen. Die Brücke

war durch starke Regenfälle schwer beschädigt worden. Die Lokomotive und sechs Wagen liegen im Bett des Flusses. Bisher sind sechs Tote und etwa 40 Verletzte aus den Trümmern geborgen worden.

Der Gesundheitszustand Lord Greys, der seit einiger Zeit an einer Augenkrankheit litt, hat sich sehr verschlimmert. Lord Grey ist von 1905 bis 1916 britischer Staatssekretär des Auswärtigen gewesen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, von der Südamerika-fahrt zurückkehrend, gestern um 14.40 Uhr glatt gelandet.

Die bayerische Notariatskammer hat dem Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, den Betrag von 120 000 RM. zur freien Verwendung für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Verfügung gestellt, die für Erweiterung und Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Rosenheim verwendet werden sollen.

Auf der Strecke Reinsfeld-Gotha fuhr vorgestern abend ein Güterzug zwischen den Bahnhöfen Seebach und Großengotttern auf einem Ueberweg in eine Herde von 300 Schafen. Der Führer wurde tödlich verletzt. Von den Schafen wurden etwa 75 getötet.

König Boris von Bulgarien ist Dienstag abend zu einem mehrtägigen privaten Besuch in Paris eingetroffen. Der argentinische Außenminister hat den Führer der argentinischen Delegation, Dr. Berton, telegraphisch ermächtigt, das Londoner Weizenabkommen zu unterzeichnen.

„Morning Post“ berichtet, in den englisch-russischen Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sei eine Aushaupause eingelegt worden. Der neue Handelsvertrag werde für die Sowjetunion viel weniger günstig sein. Deshalb passe den russischen Delegierten, die sich als Meister der Zeitvergeudung bewährten, die Verzettelung der Verhandlungen ganz ausgezeichnet.

Denkt an das Danziger Notwend zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

irgend eine Empfindung des Sittlichen, sondern der Richter selber, der rächende und der verzeihende Gott. Ist es nicht doch, als steige über der Flut der modernen Verzweiflung das Gesicht Gottes wieder empor, nach dem das Auge der irrenden Menschheit so lange gesucht hat?

Gewiß gibt es noch Menschen, die wie in den Jahrzehnten des reinen Industrialismus achlos vorübergehen, wenn das Aveglücken der Religion sie auf ihren hastigen Wegen grüßt. Gewiß gibt es andere, denen eine dämonische Verzweiflung einen stählernen Panzer um die Brust gelegt hat, daß auch kein Hauch der göttlichen Liebe mehr hindurchdringt. Und wieder gibt es andere, die mehr aus seelischer Qual als aus körperlicher Genugtuung heraus den Lebensbecher noch einmal schwingen mit dem heidnischen Rufe des Carpe Diem! (Genieße den Tag!)

Die übermächtigste innere Kraft der Religion.

Über wir bemerken doch auch, wie ein neuer Drang die Menschen zu den Kirchen treibt. Es bleibt ein unvergleichliches Schauspiel, wenn bei der Wandlung eine Riesengemeinde in lautloser Stille das Antlitz heugt und das Haupt senkt und demütig an die ständige Brust schlägt. Dann empfindet man, daß es der gleichen nicht wieder gibt, so weit die Erde reicht. Dann spürt man das Wesen einer Macht, die ganz unsichtbar ist und von der man nur sprechen kann wie von der Sorge eines liebenden Vaters, einer segnenden Gnade, einer wunderbaren Ergriffenheit. In solchen Stunden geschieht etwas, das man mit keinem irdischen Wort und Wert auf eine Linie stellen kann. Dann schreitet Gott durch sein Volk, und dieses Volk fühlt, daß es bestimmt ist, ein heiliges Volk zu sein.

Zeiten wie die heutigen, deren Dimensionen schon äußerlich durch Weltkriege und Weltkrisen bezeichnet wird, muß man ganz anders sehen. Immer und immer wieder muß man der Vorlesung gedenken, aus deren Hand sie hervorgegangen sind. Und wenn du es nicht meinst, dann sage Bescheiden, daß Gott es schon meistern wird. Weibe zu Hause mit kleinlicher Kritik, aber laß was werden in deiner Seele die Schöpferkraft des unendlichen Gottes, die in solchen Zeiten wirkt, und den Glauben an die unendliche Liebe, die auch dieses Geschlecht mit ihrem Blute erfüllt hat.

Stimmungsmache gegen Deutschland

Vor der Völkerbundstagung.

Paris. (M.B.) In der Mittwoch-Morgenpresse finden sich drei Kampfansagen linksstehender Blätter gegen Deutschland, die der Stimmungsmache im Hinblick auf die Septembertagung des Völkerbundes gelten und dieser Tagung nach Möglichkeit den Charakter eines marxistisch-freimaurerischen Tribunals geben möchten. Der Sozialistenführer Léon Blum sucht in „Populaire“ der sozialistischen Internationale eine führende Rolle zuzuschreiben. Die internationale Sozialistenkonferenz in Paris habe allen interessierten sozialistischen Parteien der einzelnen Länder zur Pflicht gemacht, daß sie bei den demokratischen Regierungen durchsetzen, daß diese alle den Frieden in Europa bedrohenden Probleme auf die Tagesordnung des Völkerbundes setzen mögen, namentlich den Sieg der Hitler-Bewegung in Deutschland, die Aufrüstung Deutschlands, die Unternehmungen gegen Österreich und gegen Danzig. Die Internationale verlange, daß die sozialistischen Parteien einen Druck auf ihre Regierungen ausüben.

um Deutschland vor der europäischen und der Weltgemeinschaft zur Verantwortung zu ziehen.

Die sozialistische Internationale wolle also die Rolle eines Staatsanwaltes und liefere den Regierungen das Mittel und die Gelegenheit, damit sie nunmehr vielleicht auch ihrerseits handeln.

Im „Quotidien“ findet sich ein Artikel, in dem mit der unausrichtigen Phrasologie gewisser pseudo-marxistischer Kreise ebenfalls dazu aufgerufen wird, daß alle europäischen Länder, die für den Frieden sind, sich in Genuß feierlich zusammenfassen und erklären sollen, daß sie bereit seien, alles ins Werk zu setzen,

um Deutschland die Freiheit und Europa die Ruhe wieder zu geben.

Das „Deure“ veröffentlicht einen Artikel des deutschfeindlichen sozialistischen Agitators Grumbach, der die Haltung der sozialistischen Internationale gegenüber Deutschland mit der des Völkerbundes vergleicht und die Internationale lobt. Diesen Unterschied der Haltung würden die großen Volksmassen zu schätzen wissen.

Der erste Tag des Lahusen-Prozesses

Ein Antrag auf Entlassung des Lahusen aus der Schutzhaft abgelehnt
Die Vorwürfe des Staatsanwalts gegen die Verteidigung.

Bremen. Die bereits mehrmals vertagte Hauptverhandlung gegen die Gebrüder G. Carl Lahusen und Heinz Lahusen, die ehemaligen Inhaber des Nordmole-Konzerns, begann am Dienstagmorgen. Die Mutmaßungen über die Dauer dieses Prozesses gehen sehr weit auseinander. Man nimmt an, daß er sich über mehrere Monate hinziehen wird.

Den Vorsitz des Prozesses führt Vangerichtsdirektor Löwe; als Schöffen sind ein kaufmännischer Angehöriger und ein Steuerassistent ausgewählt worden. Die Anklage vertreten Oberlandesgerichtsrat Dr. Lang, der ehemalige Generalstaatsanwalt am Hanseatischen Oberlandesgericht, und erster Staatsanwalt Dr. Wrede. Sämtlich von Seiten der Staatsanwaltschaft wie der Verteidigung sind zahlreiche Sachverständige geladen. Elf Zeugen werden vernommen werden.

Der Eröffnung des Prozesses wohnten zahlreiche Richter und Persönlichkeiten der bremischen Justiz bei. Rechtsanwält Dr. Lueggebörne war nicht vertreten; er hatte wegen Erkrankung abschießen müssen. (Es ist noch nicht bekannt, ob Rechtsanwalt Lueggebörne die Verteidigung niederlegt.) Bisher sind die Rechtsanwälte Dr. Schmidt und Dr. Böndel für die Verteidigung der Angeklagten anwesend. Die Anklageschrift umfaßt 500 Seiten, das dem Gericht vorliegende Material 10 000 Seiten.

Nach Aufnahme der Personalien der beiden Angeklagten verlas der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluss. Danach wendeten die Angeklagten beschuldigend, als Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, die Bücher so unordentlich geführt zu haben, daß man keinen Einblick über die finanzielle Lage des Unternehmens gewinnen konnte. Dadurch entfiel ein unrichtiges Bild über den Vermögensstand des Konzerns. Zugleich wurden wahre Darstellungen verschleiert.

Weiter wurden den beiden Angeklagten zur Last gelegt, unberechtigte Beträge abgehoben und andere auf verschiedene Konten übertragen zu haben, womit sie einen Betrag von 10 Millionen holländischen Gulden der Nordmole entzogen haben. Schließlich sollen die beiden Angeklagten sich unberechtigt für 1928 Kantien in Höhe von 1,5 Millionen RM. haben auszahlen lassen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte der Verteidiger Dr. Schmidt den Antrag, die beiden Angeklagten aus der Schutzhaft zu entlassen und in Untersuchungshaft zu nehmen.



Der Lahusen-Prozess hat begonnen.

Der Prozess gegen den Bremer Großindustriellen Karl Lahusen, den Mitinhaber des vor zwei Jahren zusammengebrochenen „Nordmole“-Konzerns, hat vor dem Landgericht Bremen begonnen. Unser Bild zeigt Karl Lahusen.

Der Verteidiger erklärte dann weiter, daß die Verteidigung keine Schritte unternommen habe, das Verfahren zu sabotieren. Der Verteidiger streifte dann die Verhaftung des Redakteurs Virk, der für die Angeklagten tätig war und erklärte, daß er das betreffende Schreiben, von dem er und die Angeklagten erst nach der Verhaftung Virks Kenntnis erhalten habe, mißbillige. Weiter wandte sich der Verteidiger gegen die Sachverständigen von der Treuerverkehr und beantragte deren Ablehnung. In längerer Rede begründete auch der zweite Verteidiger Dr. Böndel den Antrag. Anschließend kam G. Carl Lahusen zum Wort. Er schloß sich dem Ablehnungsantrag der Verteidigung an.

Nach einer Pause gab Generalstaatsanwalt Dr. Lang eine Erklärung ab, in der er die Umwandlung der Schutzhaft in Untersuchungshaft aus rechtlichen Gründen ablehnte. Die Schutzhaft sei durchaus angemessen. Zu der angeblichen Mißstimmung von Gerichtspersonen gegen die Angeklagten erklärte Dr. Lang, daß die Objektivität des erkennenden Gerichts über jeden Zweifel erhaben sei. Der Verteidigung

Die Ostland-Treuefahrer in Danzig

Begeisterter Empfang der Fahrer durch die Bevölkerung — Die Begrüßung auf dem Wiedenwall — Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Danzigern.

Die Anteilnahme der Danziger Bevölkerung an dem Besuch der Ostland-Treuefahrer in Danzig befandete sich in dem reichen Flaggenschmuck der Häuser und in der herzlichen Begrüßung, die den Gästen bei der Fahrt durch die Straßen zuteil wurde. Auf dem Wiedenwall, wo die offizielle Begrüßung der Fahrer durch die Danziger Regierung erfolgte, waren umfangreiche Vorbereitungen für die Ankunft der Gäste getroffen. Der mit zahlreichen Fahnen geschmückte Platz, der in den Nachmittagsstunden einem förmlichen Bierzalager, in mehreren Gulaschsalons wurde Erbenuppe mit Speck gefüllt, und bald sah man die Fahrer an langen Holztischen sitzen, wo ihnen nach den Anstrengungen der Fahrt die Suppe trefflich munde. Für den Bedarf an Trinkwasser waren große Blechkannen bereitgestellt. Den Bedürfnissen der Fahrer entsprechend war auch für Waschgelegenheit bestens gesorgt. Zeit und Mühe bis zur offiziellen Begrüßung war reichlich vorhanden, so daß zahlreiche Teilnehmer ihr gewohntes Mittagsschläfchen auf dem grünen Rasen nehmen konnten. Welsch zog man es auch vor, im Anschluß an die Ankunft auf dem Wiedenwall eine kleine Rundfahrt durch Danzig zu machen, dessen Stadtbild den Ostland-Treuefahrern tiefe Eindrücke vermittelte. Welsch hörte man auch den Wunsch, die Rückfahrt nach der Heimat um einen oder zwei Tage aufzuschieben, um so die Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung Danzigs und seiner Umgebung wahrzunehmen.

Der Wiedenwall war bis zu den angrenzenden Straßenzügen abgeperrt. In einzelnen kurzen Zeitabständen erfolgte die Ankunft der Fahrzeuge, die auf der Westseite des Platzes zu beiden Seiten der mit Vorbeerbäumen geschmückten Tribüne parierten. Von der Nordpromenade aus gewährte dieser imposante Aufmarsch der nach vielen Hunderten zählenden Kraftfahrzeuge ein imponantes Bild, dessen Anblick eine vielstündliche Menschenmenge angelockt hatte. Auf dem Platz bemerkte man den Kommandeur der Schutzpolizei Oberst Schwahn, Oberstleutnant Schickriede und Hauptmann Mallard.

Den Eindruck über den Empfang der Fahrer in Danzig schildert der reichsdeutsche Pressewart der Ostland-Treuefahrt u. a. wie folgt:

„Man hätte annehmen können, daß nach den erhabenen Feiern in Tannenberg und in Königsberg und nach den Tausenden von Kilometern, die alle Teilnehmer hinter sich gebracht hatten, die Mehrzahl der Treuefahrer nun auf kürzestem Wege ihrer Heimat zustrebten. Alle, die so gerechnet hatten, erlebten eine angenehme Enttäuschung, denn kaum einer der Treuefahrer ließ es sich nehmen, dem deutschen Danzig seine Verbundenheit auch zu beweisen. Alle, die nach Danzig kamen, werden es kaum bereuen haben, denn der Empfang der Deutschen in Danzig war von einer Herzlichkeit, wie sie überhaupt nicht mehr überboten werden kann.“

In allen Durchfahrtsstraßen dieser wundervollen alten deutschen Stadt standen vielstündige Spaliere von Menschen, die jedem einzelnen der Ostland-Treuefahrer zuwinkten, jubelten, die Fahrzeuge, sobald sie nur einen Moment anhielten, mit Blumen schmückten, überhaupt alles taten, um den von Nord, West und Süd auf dem Umweg über Ostpreußen zu ihnen geeilten deutschen Volksgenossen ihre Dankbarkeit zu beweisen.

Begrüßung durch den Senat

Kurz vor 17 Uhr erschien Reichsminister Dr. Goebbels, der vorher bereits eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht hatte, in Begleitung von Vizepräsident Greiser auf dem Wiedenwall, wo sie die vor der Tribüne postierte SA-Kapelle mit den Klängen des Präsenziermarsches empfing. Senatspräsident Greiser gab in einer Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß Danzig, das allezeit in Treue dem deutschen Mutterland stehe, in die Ostland-Treuefahrt mit einbezogen worden sei. Mögen die Kraftfahrer aus dem Reich, so schloß der Senatspräsident, von hier aus das Bewußtsein mitnehmen, daß eine halbe Million Deutsche im Großstaat Danzig treue Wacht für deutsche Kultur und deutsche Sinnesart halten.

Anschließend betrat

Minister Dr. Goebbels

das Rednerpult. „Bürger und Bürgerinnen des deutschen Danzigs“, so begann der Minister, „ich kann und darf den herzlichsten Empfang, den Sie mir und unseren Treuefahrern auf dem wunderbaren Boden dieser historischen Stadt bereiten, nicht für uns allein in Anspruch nehmen. Ich sehe in uns nur die Sendboten des Reichs und die Sympathien, die Sie uns entgegenbringen, gelten dem deutschen Volke und der deutschen Nation. Es ist

das Bekenntnis des völkischen Bewußtseins,

das heute durch die Straßen dieser Stadt ertitert. Sie wollen damit vor aller Welt bekunden, daß diese Stadt deutsch ist und allen zum Trost auch deutsch bleiben will und deutsch bleiben wird.“ Reichsminister Dr. Goebbels erklärte dann, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Danzig noch als Vertreter der Opposition und doch schon als Ver-

treter des allumfassenden Gedankens der neuen deutschen Nation gesprochen habe. Die Männer, die heute die Macht in der Hand hätten, seien bewußt völkisch und hätten sich der ganzen deutschen Nation innerlich verbunden. „Dann“, so fuhr der Minister fort, „haben wir als Sendboten der deutschen Nation die Botschaft des Reiches nach Ostpreußen und nach Danzig gebracht, um vor unseren Brüdern, aber auch vor der ganzen Welt, zu bekennen, daß eine Idee uns umschlingt, daß ein Glaube uns vereint und daß wir alle uns als Brüder eines Volkes fühlen. Die Regierung von heute steht das deutsche Volk als Gesamtheit, der wir uns innerlich verpflichtet fühlen. Heute können alle Deutschen wieder mit Achtung und Bewunderung zum Reich blicken.“

Heute ist das Reich wieder eine Einheit geworden, in der Katholiken und Protestanten, Süddeutsche und Norddeutsche einer großen Volksidee dienen. Diese geistige deutsche Volkseinheit umschließt alles auch außerhalb der heutigen Reichsgrenzen, was deutsch denkt und deutsch empfindet.“

Reichsminister Dr. Goebbels betonte dann mit starkem Nachdruck, daß das Reich den Frieden wolle, aber einen Frieden der Ehre und der Achtung auch vor uns. Das nationalsozialistische Deutschland wolle anderen Völkern das Geben, es verlange aber, daß auch die anderen das respektieren, was uns gebühre. „Noch“, so fuhr Minister Dr. Goebbels fort, „versteht die Welt uns nicht, noch grassiert in der öffentlichen Meinung der Welt

eine Lügen- und Greuelkampagne.

Wir können von anderen Völkern nicht verlangen, daß sie uns lieben, wir können aber von ihnen verlangen, daß sie Achtung haben vor der nützlichen Sachlichkeit, um der schweren Not der Nachkriegszeit Herr zu werden. Zwei Millionen Menschen sind bei den Maschinen und auf den Kontorjesseln gefesselt, ganze Provinzen befreit von der Geißel der Arbeitslosigkeit, ganze Parteien des internationalen Marxismus zerschmettert zu Boden geworfen und das ganze Volk wieder erfüllt von Glauben und Hingabe. Das sind die Zeichen unserer sechs Monate Regierungszeit. Stehe ein Volk der Welt auf und stelle ihm auch nur etwas annähernd Gleiches zur Seite, und wir geben ihm das Recht, Deutschland und die junge Regierung Deutschlands zu kritisieren! Für uns spricht die Wahrheit eine zu deutsche Sprache, als daß sie von anderen Völkern überhört werden könnte. Deutschland hat in diesen sechs Monaten bewiesen, daß alles möglich ist, wenn das Volk sich einer starken Führung hingibt und wenn diese Führung den Mut hat, Großes zu wollen und Großes durchzuführen.

Heute können wir uns wieder mit Recht auf das Reich berufen.

Wir haben das große Gefühl der Genugtuung, wieder Glieder eines geeinten Volkes zu sein. Sie mögen Neben auf ihren internationalen Konferenzen führen, es sind Gabesegänge, die politisch nicht mehr vernommen werden, sie repräsentieren eine Welt, die dahin ist und niemals mehr wiederkommen wird. So kann ich Ihnen in Danzig mit Stolz die Grüße des geeinten deutschen Volkes überbringen, die Grüße der Heimat, die Euch nie vergißt, und deshalb von Euch fordern kann, daß auch Ihr sie nie vergesst.“

Reichsminister Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen von den Massen begeistert aufgenommenen „Siege-Heil!“ auf die deutsche Heimat, auf das deutsche Danzig, das völkisch untrennbar mit dem deutschen Volke verbunden sei, und auf den Reichsführer Adolf Hitler.

Nach Abschluß der Rundgebung konnten sich die Autos des Ministers und seiner Begleitung nur mit Mühe den Weg durch die begeisterten Menschenmassen bahnen. — Dr. Goebbels trat dann sofort mit dem Flugzeug die Rückreise nach Berlin an.

Polen und die Ostland-Treuefahrt

Die gesamte polnische Presse berichtet außerordentlich ausführlich über die Ostland-Treuefahrt der deutschen Automobilisten und besonders über die Rede des Ministers Dr. Goebbels in Königsberg. Besonders verwunderlich ist es, daß ein Regierungsorgan, wie die „Gazeta Polska“ in diesem Zusammenhang das Bedauern darüber ausdrückt, daß man von polnischer Seite die Durchfahrt durch den Korridor freigegeben hatte.

Auch über die Volksportage in Danzig berichtet die polnische Presse. Während aber z. B. die „Gazeta Warszawska“ ihre Zufriedenheit darüber ausdrückt, daß der Reichssportkommissar sich für die Anknüpfung sportlicher Beziehungen zwischen den Deutschen und den Polen ausgesprochen habe, ist das Oppositionsblatt in Bromberg, „Dziennik Bydgoski“, unzufrieden damit, daß von der Sportkommission Danzig eine Subsidiumsbesprechung an Reichsführer Hitler gelangt wurde und daß man keine Subsidiumsbesprechung an die Warschauer Regierung geschickt habe.

Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg — Das endgültige Programm.

Das Programm des Reichsparteitages der NSDAP. liegt nunmehr endgültig fest. Von Mittwoch, den 30. August, bis zum Sonntag, den 3. September, wird die alte freie Reichsstadt die Stätte einer gewaltigen Anzahl von Rundgebungen, Tagungen und sonstigen Veranstaltungen sein, aus denen im folgenden nur die wichtigsten hervorgehoben werden können.

Am Mittwochabend werden von 8 bis 10 Uhr alle Kirchengebäude Nürnbergs den Parteitag einläuten. Anschließend folgt ein Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathaus.

Am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr beginnen die Sondertagungen der einzelnen nationalsozialistischen Organisationen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht der große Parteikongress in der Festhalle am Freitag um 10 Uhr und die Kulturtagung im Kulturvereinshaus. Der große Parteikongress wird durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eröffnet. Gauleiter Streicher, Nürnberg, hält eine Begrüßungsansprache, der die Verlesung der Proklamation des Führers durch Adolf Wagner folgt. Auf der Kulturtagung wird um 17 Uhr der Führer Reichsführer Adolf Hitler sprechen. Am Abend findet im Opernhaus eine Festaufführung der „Meisterfänger“ statt.

Der Sonnabend ist ausgefüllt durch den um 10 Uhr erfolgenden Amtsalterappell auf der Zeppelinfeld und die Rundgebung der Hitlerjugend im

Stadion um 14 Uhr. Auf beiden Rundgebungen spricht der Führer. Am Abend schließt sich dann das große Volksfest auf dem Festgelände an mit Riesenfeuerwerk und Großkonzert.

Bereits um 4.30 Uhr am Sonntag morgen beginnt der Aufmarsch der SA (einschließlich Stahlhelme) und SS. aus ihren Quartieren. Um 8 Uhr erscheint der Führer, der nach dem Fahnenaufmarsch und der Gefallenenehrung am Mahmal sprechen wird. Um 12 Uhr beginnt dann der große Vorbeimarsch. Um 18 Uhr spricht der Führer nochmals auf dem großen Parteikongress in der Festhalle, der den Abschluß des Reichsparteitages bildet.

An allen Tagen überträgt der Rundfunk einen Teil der Veranstaltungen. Aus der Reihe der Übertragungen sind besonders zu erwähnen die am Freitag um 17 Uhr erfolgende Sendung der Rede des Führers auf der Kulturtagung und die Übertragung der Rede vor dem Parteikongress am Sonntag um 18 Uhr.

Die Bayerische Staatsregierung nimmt geschlossen am Parteitag teil.

An der Eröffnung des Parteitages in Nürnberg und der feierlichen Begrüßung der Parteiführer und Ehrengäste wird nach einem Beschluß des Ministerpräsidenten das Bayerische Staatsministerium geschlossen unter Führung des Reichsstatthalters Ritter von Epp und des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert teilnehmen.

Betriebszellenleiter Schories als Treuhänder der Arbeit.

Amlich wird mitgeteilt:
Gemäß Abschnitt 2, § 1 der Dritten Verordnung zur Erhaltung und Vermehrung von Arbeitsgelegenheiten vom 15. August 1933 (Gef. Bl. S. 383) ist Herr Gerhard Schories vom Senat zum Treuhänder der Arbeit für das Gebiet der Freien Stadt Danzig bestellt worden; seine Tätigkeit erfolgt ehrenamtlich. Herr Schories ist bisher schon als Referent im Stadtsamt des Senatspräsidenten mit den Angelegenheiten der Arbeitswirtschaft befaßt gewesen und hat seine Geschäftsstelle vorläufig im Senatgebäude, Neugarten.

Landesbischof Müller in Danzig

Anlässlich des Zusammentritts der Danziger evangelischen Landessynode fand gestern in der Messehalle eine deutsch-evangelische Rundgebung statt, in deren Mittelpunkt ein Referat von Landesbischof Müller stand, dem Schirmherrscher der Kirchenbewegung „Deutsche Christen“. Es war vorauszuweisen, daß diese Rundgebung überfüllt sein würde. Die mehr als 6000 Personen fassende Danziger Messehalle reichte nicht aus, so daß noch die Danziger Festhalle hinzugenommen werden mußten. Auch hier war der Andrang so stark, daß der große Saal polizeilich geschlossen werden mußte.

Pfarrer Beermann eröffnete die durch Schülerchor und Musik umrahmte Feier und ließ die Erschienenen, insbesondere die Ehrengäste, u. a. den Präsidenten des Senats, Dr. Kaufmann, den Danziger Völkerverständigungskommissar Rosting und den deutschen Generalkonsul Freiherrn von Therman herzlich willkommen heißen. Landesbischof Müller konnte dann mitteilen, daß die evangelische Jugend Danzigs sich in die Reihe der Sittlichen gestellt hat, daß also auch auf diesem Gebiete die notwendige Gleichschaltung erfolgt ist. Studienrat Schramm, der Führer der Danziger Sittlichen Jugend, gab seiner besonderen Freude über dieses gelungene Werk Ausdruck.

Das Referat des Landesbischofs Müller bewegte sich in der Linie der bereits bekannten Tatsachen. Wenn ein Volk an sich selbst glaubt, so bedeutet das, daß es an seine Sendung glaubt, dann glaubt es aber vor allen Dingen an den Sendenden, d. h. an Gott, der ihm seinen Auftrag in der Welt gegeben hat. Der deutsche Glaube, der in den Führern der nationalsozialistischen Bewegung seinen Ausdruck findet, ist der Glaube Gottes. Das habe Adolf Hitler zu wiederholten Malen bekannt. Diesen Gottesglauben, wie ihn Christus der Welt gebracht habe, solle die Kirche in ihrem Volke verkünden. Das ist die Aufgabe, die sie von Gott selbst erhalten habe, das sei der Dienst am deutschen Volke, den der Staat von ihr fordere.

Die Rundgebung schloß mit dem Deutschland- und Christenlied.

Notwerk

der Wohnungsgenossenschaft Neuschottland.

Die Wohnungsgenossenschaft Neuschottland erhebt seit längerer Zeit von ihren sämtlichen rund 700 Mitgliedern, die eine Wohnung in Genossenschaftshäusern inne haben, nicht die gefällige Miete von 115 Prozent, sondern nur 100 Prozent. Den zahlreichen erwerbslosen Mitgliedern der Genossenschaft wird überdies seit längerer Zeit ein weiterer 10-prozentiger Mietnachlaß gewährt, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie mindestens 15 Tage erwerbslos gewesen sind, so daß diese statt 100 nur 90 Prozent der gefälligen Miete zahlen. Die gleiche Ermäßigung erhalten Witwen und Rentnereingetragene, die nur ein bescheidenes Einkommen haben. Ab 1. August d. J. leisten die Vorstandsmitglieder von ihren Aufwandsentschädigungen sowie die Angestellten, Handwerker und Arbeiter von ihrer Besoldung ein freiwilliges Opfer von 20 bis 1 Prozent, das innerhalb der Genossenschaft so verwendet wird, daß daraus ein Angekletter, der zur Entlastung des Büropersonals und zur Erleichterung der erwachsenen Mehrarbeiten neu eingestellt wurde, zum erheblichen Teil bezahlt wird. Dadurch war es möglich, einen erwerbslosen Genossen, der mehrere Jahre erwerbslos war, in Brot und Lohn zu bringen.

*** Der Vorstand der Gesellschaft „Deutsche Literatur“.**
Die Gesellschaft „Deutsche Literatur“ e. V. hat in ihrer letzten Mitgliederversammlung folgende Herren in den Vorstand der Gesellschaft berufen: Ministerialdirektor Dr. Buttman als Vorsitzender, Generaldirektor (Auswärtiges Amt), Dr. Wismann (Propaganda-Ministerium), Ministerialrat Donnewert (Reichsministerium des Innern), Staatskommissar Hinkel (Kultusministerium), Stadtbibliotheksdirektor Held, München, Geh. Rat Prof. Brecht, München, Universitätsprofessor von Kralitz, Wien, Prof. von Klenz, München, Prof. Dr. S. Rindermann, Danzig, Universitätsprofessor Gierach, Prag, Universitätsprofessor Ermatinger, Zürich und Dr. Reclam, Leipzig.

Außerordentliche Ehrungen für Staatssekretär Junt in seiner Heimat Trafehnen

Feierliche Einholung und Ernennung zum Ehrenbürger

Trafehnen, Dem Staatssekretär des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, dem Leiter und Organisator der Ostlandkreuzfahrt, wurden am Montag in seiner Heimat Trafehnen außerordentliche Ehrungen zuteil. Schon ein großes Stück vor dem Orte wurden der Staatssekretär und seine Begleitung mit Bierzügen, ehesten Trafehnen Pferde, eingeholt. Vom Ortsanfang an bis zum Hauptgebäude des Gemeindefesthauses bildeten Amtswalter und NSD. Spatier. Im Festsaalgebäude waren die Fahnenabordnungen der Ortsgruppe und des Kreises, Hitlerjugend, SA, und die Gemeindefestbeamten in ihren Uniformen zum feierlichen Empfang angetreten.

Regierungspräsident Hilde, Gumbinnen, und Landrat von Knobloch, Stallupönen begrüßten den Staatssekretär sehr herzlich. Staatssekretär Junt wurde dann aufgeführt, sich in das Goldene Buch des Kreises Stallupönen einzutragen, in das sich u. a. am 1. August 1917 der frühere Kaiser Wilhelm II. eingetragen hatte. Ortsgruppenleiter Kiewle überreichte dann Staatssekretär Junt im Namen der Gemeinde den Ehrenbürgerbrief.

Ein Erinnerungstag für die Langfuhrer Katholiken

25. Jahrestag der Grundsteinlegung der Herz-Jesu-Kirche.

Am 29. August, also gestern, konnte die Pfarrgemeinde der Herz-Jesu-Kirche zu Langfuhr einen besonderen Erinnerungstag begehen, nämlich die vor 25 Jahren am selben Tage, einem Sonnabend, erfolgte Grundsteinlegung ihrer Kirche. Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Seelsorgeverhältnisse im nördlichsten Danziger Vorort dürfte auch für manche Nicht-Langfuhrer Katholiken von Interesse sein.

Bis zum Jahre 1900 gehörten die Katholiken Langfuhrs im nördlichen, d. h. größten Teile zur kath. Pfarrkirche in Oliva, während der südliche, kleinere Teil nach Althottland eingepfarrt war. Die Grenze bildete der sog. Königsaler Bruch, der den Upjagenpark noch heute abgrenzt. Mit dem 1. April genannten Jahres wurde die katholische Bevölkerung Langfuhrs unter Abtrennung von den Mutterkirchen Oliva und Althottland zu einer eigenen Kapellengemeinde zusammengefaßt; ein Saal im Eichenweg, der sog. Eichenhof, bildete das erste bescheidene Bethaus der neuen Gemeinde. Dieses Grundstück kam durch Machenschaften nach Jahresfrist in Substation, und die junge Gemeinde war somit in die Zwangslage versetzt, sich möglichst umgehend eine neue Kultstätte zu schaffen. Es wurde deshalb auf dem bereits in den 90er Jahren durch die inzwischen verstorbenen Gebrüder Sargen für Kirchbauzwecke zur Verfügung gestellten, Schwanenweg 3 gelegenen, Grundstücke beschleunigt ein Pfarrhaus errichtet, in dessen Erdgeschoß bis zur Erbauung der geplanten neuen Kirche ein etwa 1000 Personen fassender Versammlungsraum für Gottesdienstliche Zwecke eingerichtet wurde. Inzwischen wurde auch die bisherige Kapellengemeinde zur selbständigen Kuratie mit eigener Vermögensverwaltung erhoben.

Das starke Wachstum der jungen Gemeinde, welches infolge Errichtung der Technischen Hochschule, Verklärung der Garnison, Schaffung höherer Lehranstalten usw. in absehbarer Zeit eine Abnahme nicht erwarten ließ, veranlaßte die Kuratiegemeinde, baldmöglichst den Bau einer neuen Kirche in Angriff zu nehmen. Am 4. März 1904 konnte bereits ein Bauentwurf dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten vorgelegt werden, doch wurde dieser erste Entwurf wegen erheblicher konstruktiver Fehler sowie wegen mangelhafter künstlerischer Durchbildung für die Ausführung als ungeeignet begutachtet, so daß ein anderer Entwurf ausgearbeitet werden mußte. Hiermit wurde auf Vorschlag des preussischen Kultusministers der damalige Verwalter des Hochbauamtes in Karlsruhe Weipert, der Kreisbauinspektor Carl Zimmer, heute Oberregierungs- und Baurat in Rönigsberg, der damals gerade die Oberbauleitung über den Bau der evangelischen Kirchensiedlung in Neufahrwasser ausübte, beauftragt. Nach seinen Entwürfen und Plänen, die den Beifall des Langfuhrer Kirchenvorstandes und der Aufsichtsinstanzen fanden, wurde dann die neue, dem heiligen Herzen Jesu geweihte Kirche erbaut.

Am 30. Juni 1908 erfolgte der erste Spatenstich für dieselbe auf dem Kirchengrundstück. Unter Aufsicht des örtlichen Bauleiters, des inzwischen verstorbenen Architekten Gehobart, wurden dann die Erd- und Bauarbeiten durch die Baufirma Jachtmann soweit gefördert, daß am 29. August die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche stattfinden konnte.

Schönster Sonnenschein leuchtete am frühen Morgen dieses Tages über dem mit Flaggenmasten, Wimpeln und Girlanden reichgeschmückten Festplatz. Sowohl die Stelle des Grundsteins sowie die Stätte, an welcher später der Hoch-

altar Aufstellung finden sollte, waren besonders reichlich dekoriert. Auch die bescheidene Kapelle im Pfarrhaus hatte reichen Blumenschmuck angelegt; in ihr wurde die kirchliche Feier der Grundsteinlegung mit einem feierlichen Levitenante vormittags 10 Uhr eingeleitet.

Gleich nach Beendigung desselben folgte der feierliche Akt selbst, den als Vertreter des Hochwürdigsten Culmer Diözesanbischöfs der selige Generalvikar und Dombetan Dr. Lüdtke, ein eifriger Förderer der Langfuhrer Kuratie, vornahm. In feierlicher Prozession begab sich der hohe Gast, begleitet vom zahlreichen erschienenen Klerus, den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung, von der Kapelle zum Bauplatz, gefolgt von den Fahnenabteilungen der Langfuhrer katholischen Vereine. Nach Verrichtung der im Rituale vorgeschriebenen Gebete und der Weihe des Grundsteins wurde an der Stätte des Hochaltars das dort stehende Kreuz geweiht und gesegnet, während der Sängerkor der Blindenanstalt „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vortrug. Nach Rückkehr zum Grundstein, der unter dem Hauptportal der neuen Kirche eingemauert werden sollte, wurde in die vier Ecken desselben Kreuze eingemauert und dann der Wortspruch der zur Einmauerung kommenden Urkunde durch den jetzigen Ortspfarrer in lateinischer und deutscher Sprache verlesen. Diese Urkunde und die Nr. 151 des „Westpreussischen Volksblattes“ vom 4. Juli 1908, die einen ausführlichen Bericht über den Kirchenbau brachte, sowie einige deutsche Münzen wurden in einer kupfernen Büchse verschlossen, und diese in die Deckung des Grundsteines gestellt, worauf der Deckstein auf die Deckung gelegt und vermauert wurde. Dann fielen die drei ersten Hammerschläge, vom Bischoflichen Vertreter ausgeführt, denen weitere von der Geistlichkeit, den Vertretern der Behörden, u. a. nach der damaligen Regierungspräsident v. Jarosch an der Feier teil, der kirchlichen Körperlichkeiten u. a. m. folgten. In seiner Ansprache, mit der die erhabene Feier ihren Abschluß fand, ging der Generalvikar Dr. Lüdtke von den Psalmworten aus: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so bauen die Bauleute vergebens“. Rückblickend in die Vergangenheit warf Redner einen Blick in die Zukunft; er überbrachte die Segenswünsche des Bischofsanbetrachters, der später das erste Pontifikat in der neuen Kirche halten sollte, dankte allen denen, Behörden und Privatleuten, für die vielfache Unterstützung und das bewährte Wohlwollen, sowie den vielen Wohltätern, die zum Bau beigetragen hatten und noch beitragen werden. „Bald werde der Turm dastehen als ein lebendiges Sursum corda, als Zeichen des Glaubens an Jesus Christus, der Gottesfurcht der Menschen und der brüderlichen Liebe, die alle Menschen möge, da ja alle Menschen Kinder eines Vaters sind.“

In dieser Hoffnung wurde nun das Bedeuten angestimmt, und mächtig brante dieser Lobgesang über die weite Baustätte, an der sich bald das schöne Gotteshaus erheben sollte, freudigen Herzens gesungen zum Danke gegen Gott für diesen Freudentag der jungen Gemeinde.

Ein Frühstück in Vites Hotel am Markt schloß sich der Feier an, und ein Gartenfest für die Gemeinde am folgenden Sonntag im Kleinhammerpark bildete den Ausklang der Grundsteinlegungsfeierlichkeiten.

Der Kirchbau wurde vollendet im Herbst 1910 und am 19. April 1911 erfolgte dann die feierliche Konsekration der neuen Herz-Jesu-Kirche.

Bildamt Osten errichtet

Im Bund Deutscher Osten in Berlin ist ein Bildamt Osten errichtet worden. Aufgabe dieses Bildamtes ist es, alles Bildmaterial zu sammeln, das zur Beurteilung der politischen Kultur- und Wirtschaftssituation der Ostgebiete und der angrenzenden Länder dient.

Das Bildamt Osten wird mit Beginn des Winters Verbänden, der Presse, Schulen und allen im Osten interessierten Stellen mit Bildmaterial für Vorträge, zur Illustration von Aufsätzen und zu anderen Zwecken zur Verfügung stehen. Es soll auch auf diese Weise dazu beigetragen werden, die noch vielfach verbreiteten Fehlbildungen über den Osten zu beseitigen und die deutsche Stellung zum Osten zu klären. Jede Unterstützung der Arbeit des Bildamtes Osten wird dankbar begrüßt, insbesondere ist die Überlassung jeder Art von Bildmaterial aus dem Osten willkommen. Die Anschrift des Bildamtes Osten ist Berlin W. 30, Moltkestraße 22.

Schlusziehung der Rennlotterie

21. September

Um die Aufwendungen für die im Interesse der Pferdezucht und der Allgemeinheit stattfindenden Rennen bestreiten zu können, veranstaltete der Danziger Reitverein seit 1924 jährliche Lotterien, die in Stadt und Land bekannt und beliebt geworden sind und zahlreichen Danzigern recht erfreuliche Gewinne in den Schoß geworfen haben. Auch bei der jetzigen Schlusziehung der diesjährigen Rennlotterie sollen nicht weniger wie 1330 Gewinne im Gesamtwert von 15000 G. zur Auspielung kommen. Die Lotterie bietet bei dieser Ziehung ganz außergewöhnlich hohe Gewinnchancen, da für nur 0,50 G. der Hauptgewinn im Werte 4200 G. und weitere Gewinne von 1200, 600, 500, 200 G. usw. gewonnen werden können. Es lohnt sich daher, im eigenen und im Interesse der guten Sache dem Glück die Hand zu bieten.

Baumgarth zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt

Er will Revision einlegen.

Die zweite Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Bator verurteilte Dienstag den ehemaligen Deutscher Stadtkassenrentanten Baumgarth wegen Urkundenfälschung und fortgesetzter Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus und 3000 G. Geldstrafe, an deren Stelle eine Zuchthausstrafe von einem Monat treten kann. Ein Jahr der erlittenen Unterhofschaft wird auf die Strafe angerechnet. Dem Angeklagten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte Baumgarth nahm das Urteil äußerlich ruhig auf, er wird dagegen Revision einlegen.

Stahlhelm in die SA. eingegliedert.

Auf dem Hofe der Reiterkaserne in der Weiden-gasse wurde Montagabend in Gegenwart des Landesführers des Stahlhelms Werner Weinberg und des SA-Oberführers Einsmayer die Eingliederung des Stahlhelms des Kreises Danzig Stadt in die SA. vollzogen. An dem Eingliederungsakt nahm auch ein SA-Sturm teil.

Landesführer Weinberg hielt eine kurze Ansprache in der er u. a. ausführte: Im Sinne der zwischen dem Reichsführer Adolf Hitler und dem Bundesführer Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz getroffenen Vereinbarungen wird der Wehrstahlhelm des Kreises Danzig Stadt des L. B. Gau Danzig in die SA. eingegliedert. Ihr, Kameraden, habt bisher im Bund der Frontsoldaten eure Pflicht erfüllt und für den Wiederaufstieg unseres Volkes gekämpft. Ihr bezieht heute eine neue Kampfstellung. Ihr erwartet von euch, daß ihr auf euren neuen Posten voll und ganz eure Pflicht tun, alles daran setzen werdet, auch die äußere Freiheit zu erringen.

Standartenführer Maritz übernahm dann mit einer kurzen Ansprache den Stahlhelm-Sturm. Der Eingliederungsakt wurde mit einem Vorbeimarsch der Formationen am Landesführer Weinberg und Oberführer Einsmayer geschlossen.

„Roman einer Nacht“

In den Rathaus-Nachspielchen.

Roman einer Nacht: ein Kriminalfilm höchst fester Prägung. Manchmal weiß man nicht, ob man ein Lustspiel vor sich hat oder eine wirklich ernst zu nehmende Geschichte. Wenn der Film zur Hälfte gelaufen ist, entschließt man sich wenigstens, die Sache in ungezügelter Seiterheit zu betrachten. Die Regie hat ein Bravourstückchen an Verwirrungsfestigkeit gerissen; sie hat solange verwirrt, bis sie selbst ganz wirr war. Ja, ja, Roman einer Nacht oder Verwirrungen. Kameraleute und Darsteller dagegen haben Vorzügliches geleistet. Genannt seien Hans Heid, Ery Bos, Gustaf Dießel, Paul Otto, Paul Kemp und Fritz Odemar.

Im Beiprogramm ein interessanter Film-Reisebericht aus dem „Land der Königin von Saba“ und die Wochenchau.

Keine Veränderung der Wetterlage

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, teils wolfig, mäßige südliche Winde, warm.

Donnerstag: Heiter, teils wolfig, mäßige Winde aus Südost bis Ost, warm.

Freitag: Bewölkungszunahme. Mag. 23,2. Min. 9,3.

Die deutsche Volksgemeinschaft in Polnisch-Oberschlesien

Zusammenkunft in der Deutschen christlichen Volkspartei.

Kattowitz. Der entscheidende Schritt zur Herstellung einer deutschen Volksgemeinschaft in Polnisch-Oberschlesien ist nunmehr vollzogen worden. Am Sonntag beschloß die Generalversammlung der deutschen katholischen Partei, die von Delegierten aus allen Teilen der Wojewodschaft besetzt war, mit überwältigender Mehrheit ihren Namen in Deutsche christliche Volkspartei umzuwandeln und damit die Partei in eine Vertretung des gesamten schlesischen Deutschtums zu überführen.

Zum Führer der Deutschen christlichen Volkspartei wurde unter begeisterten Beifall der Vorkämpfer für die deutschen Minderheitsrechte Senator Dr. Pant gewählt. Die Deutsche christliche Volkspartei soll das Sammelbecken für das ostoberschlesische Deutschtum darstellen. Die bisherige deutsche katholische Volkspartei war die politische Vertretung der deutschen Katholiken Oberschlesiens. Nun ist auch die Einbeziehung der protestantischen Bevölkerungsteile in diese Partei möglich.

Rafende Volksmenge in Jugoslawien greift ein Zigeunerlager an

Budapest. Wie die Zeitung „Al mai nap“ aus Belgrad meldet, war in der Gemeinde Baranin eine Zigeunerkarawane eingetroffen, die bald von einer Schar neugieriger Frauen und Kinder umringt war. Ein Bauer aus der Menge rief den Zigeunern zu, daß ein bei ihnen befindliches neunjähriges Mädchen seine Tochter sei, die die Zigeuner geraubt und geblendet hätten. Bald war das ganze Dorf auf den Beinen. Mehr als 3000 Personen scharten sich in drohender Haltung um die Karawane. Ein junger Zigeuner, der Vater des blinden Mädchens, hielt es in dieser Lage für geraten, die Flucht zu ergreifen. Das nahmen die erregten Bauern für das Eingeständnis seiner Schuld und eröffneten nun einen Steinhaag auf ihn, durch den er getötet wurde. Inzwischen waren Gendarmen erschienen, die die Mutter des erblindeten Mädchens festnahmen. Die tobende Menge aber entließ die Zigeunerin den Gendarmen und löste sie. Dann wandte sich die Wut der Dorfbewohner gegen die übrigen Mitglieder der Karawane, die von ihrem Lagerplatz aus einer Höhe von 10 Metern in einen Bach sprangen. Die Bauern zertrümmerten in ihrer Wut die Wagen der Zigeunerkarawane und lösten die Zugel. Inzwischen hatten die Gendarmen das blinde Mädchen in die Wachtube gebracht. Dort stellte es sich heraus, daß es tatsächlich das Kind des toten erblindeten Ehepaars war.

Roosevelt hebt das Goldausfuhrverbot auf

Syde Park (Newport). Nach den Bestimmungen der neuen von Präsident Roosevelt erlassenen Verordnung kann Gold an Ausländer und solche Personen verkauft werden, die dazu für die Verwendung von Gold zu gewerblichen, industriellen und künstlerischen Zwecken ermächtigt sind. Gegen das Verbot von Goldmünzen werden neue Durchführungsbestimmungen erlassen werden, auf Grund deren der Schatzamtssekretär gleichzeitig ermächtigt werden wird, die Verwendung von Gold bei allen Transaktionen mit dem Auslande zu gestatten. Die Aufhebung des Goldausfuhrverbotes und der Einschränkung betreffend das Verbot von Gold wurden ganz plötzlich bekanntgegeben, als Roosevelt eine Autofahrt antrat.

Motorwettkfahrten vor Bohnack

Der Danzig-Zoppoter Motor-Jacht-Club hat in diesem Jahre Motorbootwettkfahrten vor Zoppot, die er letzten Jahre hindurch veranstaltet hatte, ausfallen lassen und dafür zwei Wettfahrten vor Bohnack am Sonntag abgehalten, weil sich die in diesem Jahre stark modernisierte Jachtflotte des Clubs für die Fahrt auf der Weichsel besser eignet als auf See vor Zoppot. Nach den vorübergehenden Sturmtagen zeigte sich das Fahrwasser der Weichsel am Sonntag von der besten Seite. Raum nennenswerter Seegang ermöglichte eine flotte Abwicklung der Rennen.

Mit einer Flotte von neun Jachten, meist hübschen Kajitkreuzern, verließ der Club morgens im Geschwader den Hafen, um sich gegen 11 Uhr in Bohnack zu sammeln.

Die Wettbewerbe waren ganz neu aufgezogen

und fanden allgemeinen Beifall. Zunächst war mit voller Motorleistung ein Rennen zu erleben, bei dem es außer einem guten Start auf Erledigung einer Geschwindigkeitsprüfung ankam. Beim üblichen Start gingen alle acht Teilnehmer in einer Minute über die Linie, worauf sie in voller Fahrt die für jedes Boot markierten Bojen wieder einzusammeln hatten. Die Aufgabe, daß dann alle Boote wieder in etwa zwei Minuten ins Ziel gelangten, ist eine Beweis für eine gute sportliche Leistung.

Der Preis für den besten Start fiel an „Edith“, Bankier Dr. Lehmann, während in diesem Rennen der erste Preis ebenfalls an „Edith“ und der zweite Preis an „Tamara“ des Herrn Kemig gelangte.

Anschließend erfolgte ein Schnelligkeitswettbewerb, bei dem das schnellste Boot der Clubflotte über eine kurze Bahn festgelegt werden sollte. Von den teilnehmenden Jachten erwies sich als schnellstes Boot der kürzlich aus Berlin angekaufte Kajitkreuzer „Müppchen“ des Herrn v. Jakubowski, der eine Geschwindigkeit von etwa 20 Kilometer in der Stunde zeigte, während als zweiter „Elfe“ des Herrn Müller und als dritter „Senator“ des Herrn Kuhn mit kurzem Abstand einliefen. Nach dem Rennen sammelten sich die Jachten mit den Mitgliedern des Clubs und den Gästen bei Bohnack, wo im Grünen der gefällige Teil sich entwickelte und nachher durch den Vorsitzenden die Preisverteilung erfolgte.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Schneiderin Lina Krause, fast 18 Jahre. — Rentenempfänger Gustav Ben, 71 Jahre. — Witwe Martha Ruch geb. Stolz, 70 Jahre. — Sohn des Holzarbeiters Paul Pollin, fast 4 Monate. — Kaufmann David Polacz, fast 47 Jahre.

Hauswirtschaftler: Franz Steffen (a. St. in Umland). Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Wirtschaft, Handel und Theater: i. V. Hans Arke. Für Polen und Nachbargebiete: i. V. Hellmuth Baumann. Für Soziales, Freizeit-Nachrichten und Sport: Hans Arke. Für Anzeigen und Geschäftsliches: Bruno Alberg. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Verlegerverlag, Althausenstraße 1 für Verlag und Druckerei (Verlag: Direktor E. Althausen) in Danzig, Am Sande 2.

Schon die ersten Herbst-Angebote sind neue Beweise für die altbekannte Leistungsfähigkeit unseres Hauses

Beachtenswerte Strumpf-Angebote

Damenstrümpfe künstl. Waschseide, fehlerfrei 0.85 II. Wahl	0.65
Damenstrümpfe künstl. Waschseide, echt Naht II. Wahl	1.35
Damenstrümpfe künstl. Waschseide, mod. Farb. fehlerfrei	1.65
Herrensocken moderne Muster	0.38
Damenstrümpfe feines Baumwollgewebe	0.38
Kinderstrümpfe Baumw. meliert, haltb. Qual., Gr. 1 jede weitere Größe 0.10 mehr	0.25

Handschuhe

Damen-Handschuhe Webleder, gelb u. farbig	0.85
Damen-Glacé-Handschuhe gute Qualität, tadellos Sitz	1.95

Taschentücher

Kindertücher aus gutem Wäschetuch, mit bunter Steifenkante	0.08
Damentücher feinfädige, weiche Qualität, mit Hohlraum	0.12
Herrentücher gute Linenqual. m. Ripsk.	0.18

Modewaren

Kleiderkragen Crepe Georgette St.	0.38
Damen-Schals	1.35
Halsketten in vielen Kleiderfarben, mit Gehänge	0.65

Trikotagen wie immer billig

Herr. - Trikothemd. mit Doppelbrust . Gr. 4	1.35	Dam. - Schlupfhos. Trikot, in schönen Farben . . . Gr. 4	0.38
Herr. - Trikotosen feste Qualität . . Gr. 4	0.85	Damen-Unterziehhosen gestrickt, weiß und farbig . Gr. 4	0.85
Herren-Hemden echt Mako, m. Doppelbrust haltbare Qualität . Gr. 4	2.25	Damen-Unterhemdchen gestrickt, mit Ballachsel . . .	0.58
Dam. - Schlupfhos. Halbmilanaise . . Gr. 4	1.25	Dam. - Hemdhosen feingestrickt, Windelform . . . Gr. 4	1.35

Kleidsam. Frauenhut
in großen Kopf-
weiten . . . 4.75

Jugendl. Glocke . . 2.75

Baskenmützen
in guter Qualität
u. allen Farben 0.75

Fesche Kappe
mit Biesen-
garnitur . . 3.50

Dies. ap. Capokleid
a. reinw. Hammercrepe,
in schönen
neuen Farben 19.75

Dieses flotte Kleid
in
so fester neuer Form,
aus reinw. Crepe Raye
29.00

Dies. bilschöne Kleid
aus reinw. Noppen-
bouclé, i. gut.
Verarbeit. 37.50

**Dieser fabelh. schöne Über-
gangsmantel** mit moderner
Achselstellung, aus reinw.
Diagonal-Schalhaar, ganz auf
Eolienne u. Watte
line, kostet trotz
der gut. Paß, nur
49.00

Aparto Glocke
mit neuart.
Kopf und
Ledergarnit. 4.50

**Dieser fabelh. schöne Über-
gangsmantel** mit moderner
Achselstellung, aus reinw.
Diagonal-Schalhaar, ganz auf
Eolienne u. Watte
line, kostet trotz
der gut. Paßform nur
59.00

Kleidsame Glocke
mit zweifarb.
Stepp-Garn,
i. gr. Kopfw. 5.75

Reiz. Mädchenkleid aus
reinw. Cotelé, blau, rot,
marine, kleids. flotte Form,
bis Gr. 85 vorrätig, Lg. 55
Gr. 55 8.75
Steigerung 1.50

Mädchen - Herbstmantel
a. mod. Vel. Rayé reine Wolle,
hübschen Farben, 13.50
ganz gefüllt, Lg. 55
Steigerung 1.50

Knaben-Pullover besond.
starke piatt. Qualität, hübsche
Melangen, Gr. 0
Steigerung 0.50 2.45

Hose strapazierfäh.
in Größe 1 . . . 0.95

Damen-Wäsche schön wie immer

Damen-Taghemden Trägerform, in versch. Stick- Ausführungen 1.65 1.25 0.85	0.65
Damen-Taghemden Vollachsel, kräftige Qualität, nette Ausstattung 2.65 2.25 1.95	1.25
Damen-Nachthemden in reich. Auswahl 2.25 1.65 1.25	0.95
Hemd hose mit Spitze und Motiv 1.75, geschlossene Form . . . 2.90	2.90
Garnitur Hemd mit Motiv . . . 2.75	2.75
Damen-Schlafanzug mod. Formen . . . 3.75	3.50

Büstenhalter - Korsetts

Büstenhalter weiß und farbig, in versch. Ausführungen . . . 1.25 0.85	0.48
Strumpfhaltergürtel gemust. m. 4 Haltern 2.75 1.75	0.85
Strickbinden 3fach 2 St. 0.38	0.38
Strickbinden 4fach 3 St. 0.95	0.95
Strickbinden gebleicht, 4fach . . 2 St. 0.95	0.95

Schürzen und Kittel

Jumperschürzen aus kochrechtem buntgewebten Stoffen, zweif. gearbeitet 1.35	0.68
Wirtschaftsschürzen aus kochrechtem Water, breite Form, mit Volant . . . 2.25	1.75
Wickelkittel für Damen, mod. Längen, aus Leinenimitat., m. farb. Bes. 2.90	1.95

Preiswerte Angebote für den Herrn

Stehumlegekragen 3 fach, Langspitzenform . 0.55	0.38	Langbinder reine Seide einfarbig blau, marine, grau, grün . .	1.45
Sockenhalter mit Gummizunge und Lederschild . . . 0.75	0.35	Sporthemd mit Binder, poröses Baum- wollgew. od. Perkal, 2.75	1.95
Ledersportgürtel mit Kasten- oder Dornschild . . . 0.68	0.38	Herren-Filzhut glatt und rauhhaarig . . . 3.50	2.75
Hosenträger Gummiband mit Ledergarnitur. 0.98	0.68	Herren-Filzhüte „Velouréte“ . . . 5.90	4.50

Jetzt die neuen Stoffe für das Kleid und für den Mantel

Woll-Crepe de chine unsere erprobte Hausqualität reine Wolle, in groß. Farbsort., 80 cm breit	2.45	Crepe Hammerschlag der beliebte Kleiderstoff, aus feiner Kammgarnw., in ap. Farb., 130 cm br.	5.80	Perl-Alghalaine reine Wolle, ganz hervorragender Mantelstoff, 140 cm breit . . .	9.75	Crepe Marocain künstl. Seide, besond. schwere Qual. f. Futterzwecke, 90 cm br.	3.50
Charmelaine gut tragb., reinw. Kleiderware, in viel. Farben 85 cm breit	2.75	Crepe Marocaine feinste Kammgarnw., wunderv. weich- fließ. Kleiderqual., in v. Farb., 130 cm br.	6.90	Crepe Georgette künstliche Seide, haltbare Qualität, in vielen Farben, ca. 90 cm breit, Meter	1.75	Crepe Maroc. künstl. Seide, mod. grobfäd. Kleidergewebe, in den neuesten Herbstfarben, 90 cm breit	3.75
Crepe rayé die neue reinw. Kleiderware, hervor- rag. Qual., in schönen Farb., 90 cm br.	3.50	Stichelhaar-Cottlé reine Wolle, das aparte Mantelge- webe, i. Modef. 140 cm br.	8.50	Crepe Georgette künstl. Seide, besond. schön. Kleider- ware, in mod. Farb. 80 cm breit. . .	2.45	Crepe Georgette reine Seide, prachtvolle, weichfließende Qualität, in vielen schönen Farb., 100 cm br.	4.75
Noppen rayé reine Wolle, der mod. Herbstkleider- stoff, in viel. Modefarb. 130 cm br.	4.90	Stichelhaar-Bouclé reine Wolle, schöner, praktisch. Mantel- stoff, in aparten Farben, 140 cm breit	9.50	Crepe Marocain künstl. Seide, feinfäd., weichfl. Kleider- qual., in gr. Farbensort., 80 cm breit	2.75	Lindener-Union-Samt ganz hervorragende florfeiste Kleiderware, in hübschen Saisonfarben, 70 cm breit .	6.80

Aus unserer Abteilung Innendekoration

Tüllborte ca 55 cm breit m 0.55	0.38	Gittertüll ebern, für Faltenstores, 200, 300 und 400 cm breit Quadratmeter 1.30	1.30
Landhausgardine neue Muster, mit br. farb. Borte m	0.68	Madras-Garnituren in vielen neuen Mustern . . . Stück 8.90	6.75
Gardinen-Voule weiß, ca 110 cm breit m	1.20	Mod. Stahlrohr - Bettstellen Gr. 85/195, weiß und geflammt Birke, Rohrstärke 23 mm	29.50

Für Aussteuer und Haushalt

Küchenhandtuchstoff grau gestr. bew. Qual. . . . 0.30	0.18	Madapolam weiche, dichtfäd. Wäschequal., ca 80 cm breit 0.70	0.58
Rohnessel in bekannt. Qual. ca. 70 cm br. 0.35	0.28	Linon für Bettwäsche, haltb. erprobt. Qualität, 130 cm br. 0.95	0.78
Wäschetuch vollgebleicht, starkfäd. Ware, 80 cm br. 0.42 70 cm br.	0.33	Inlett rosa, federdichte, vielf. erprobt. Ware, . . . 130 cm br. 1.65 80 cm	1.15

Tischdecke gutes Haustuch, vorgezeichnet 60x60 80x80 130x160	1.25 1.65 4.90
---	----------------

Gebr. **Freymann**
Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Bettliaken aus haltbarem Lakenstoff, voll- gebleicht, 130/200 1.95	1.65
Bettbezüge einpers., aus dichtf. Linon. 3.85	2.75
Pyjamallanell gut waschbare Qualität, in vielen Streifenmustern . 0.68	0.58

Aus der katholischen Welt

Seelsorge für Jugendliche im Freiwilligen Arbeitsdienst.

Dem „Kirchlichen Amtsblatt“ in Breslau entnehmen wir folgende Ausführungen, die sich mit der Seelsorge für Jugendliche im freiwilligen Arbeitsdienst und in Bauernhilfe (Landhelfer) beschäftigen.

Damit das Leben in den Arbeitsdienstlagern für die Jugendlichen ein christliches Gepräge trage, ist der Teilnehmer derselben am Gottesdienst und Sakramentsempfang besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Es ist vor allem notwendig, daß die katholische Inassen der Arbeitslager an allen Sonn- und Feiertagen genügend Zeit zum Besuche des katholischen Gottesdienstes erhalten; und daß, wenn der Weg zur katholischen Kirche ein weiter ist, nicht der Vorabend mit anstrengender Lager- und Exerzierarbeit belastet werde, daß eine andächtige Teilnahme am Gottesdienst unmöglich wird, was von manchen Teilnehmern sehr beklagt wird. Es kann hervorgehoben werden, daß die oberste Leitung Wert darauf lege, daß den Wünschen der Geistlichen freundschaftliches Entgegenkommen erwiesen werde.

Außerdem ist anzustreben, daß dem Geistlichen Gelegenheit geboten werde, in Vorträgen aus dem weiten Gebiete religiöser Lebenskunde den Inassen Stunden der seelischen Fortbildung und Erhebung zu bereiten. Nicht nur körperliche Erfrischung, sondern auch religiös-sittliche Festigung sollen Ziele und Leitsterne dieses Arbeitsdienstes sein. So verlangen es Kirche und Staat.

Mit gleicher Umsicht ist die seelsorgliche Betreuung jener Jugendlichen anzustreben, die in der Bauernhilfe (Landhelfer) untergebracht sind — zumal wenn sie in großer Zahl in protestantische Orte geschickt sind, wo mit Vernachlässigung der religiösen Pflicht auch Verlust der Willenskraft gegenüber sittlichen Gefahren ihnen droht. Die örtlich zuständigen katholischen Seelsorger oder Nachbargemeinden wollen daher bei den Gemeindevorstehern und durch Mittelspersonen die Bitte dieser Landhelfer festzustellen suchen, für ihre regelmäßige Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienste sich nachdrücklich bemühen, nach bestem Können auch regelmäßige Zusammenkünfte solcher katholischen Landhelfer herbeizuführen (wie es mit bestem Erfolge in den Provinzen Sachsen und Hannover für oberchristliche Wanderarbeiterinnen geschieht) und durch Anschluß an katholische Jungmänner- und Jungfrauenvereine ihnen sittlich edlen Verkehr zu vermitteln suchen.

Antikatholische Strömungen in Jugoslawien.

Kaplan Joseph Rapus aus Dol bei Lissau wurde vom talbacher Gericht zu einer Geldstrafe von 3000 Dinar bzw. 50 Tagen Haft verurteilt. Anfang April kam das Mitglied des jugoslawischen Sokols, Alois Tomec, in die Kirche, um — wie die Anklageschrift besagt — zu beichten. In der Beichte hatte der Kaplan gefragt, ob er auch Mitglied des Sokols sei, was bejaht wurde. Daraufhin soll der Geistliche gesagt haben: „Sie sind wohl vom Teufel besessen; Sie kommen nur hierhin, um zu spionieren.“ Nachdem Tomec seine Klage eingereicht hatte, wurde gegen den Kaplan der Prozeß zum Schutz des Staates eröffnet. Der angeklagte Priester hat in der Untersuchung und während der Verhandlung jede Aussage mit Bezug auf das Beichtgeheimnis verweigert. Der Richter stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kaplan sich einer unerlaubten Propaganda gegen staatliche Einrichtungen schuldig gemacht habe. Der Verteidiger bestritt dies und berief sich auf die Tatsache, daß der ganze Fall sich unter vier Augen abgespielt hatte.

Das Gericht ließ diesen Einwand aber nicht gelten und verhängte über den Priester die oben genannte Strafe.

Päpstliche Hilfsaktion für Rußland?

Der römische Vertreter des Reuter-Büros berichtet über die Rückkehr eines päpstlichen Sonderberichterstatters, der dem St. Vater seine Eindrücke mitteilte, die er in Rußland gewonnen hat. Es wird in Rußland ein Winter von außergewöhnlicher Härte erwartet, der in Verbindung mit der Hungersnot Tausende Menschen hinwegraffen wird. Mit Tränen in den Augen nahm der St. Vater den traurigen Bericht entgegen und sagte nach kurzer Zeit: „Wir müssen einen Weg finden, um diesem Unheil, das es, was es wolle, vorzubringen.“ Man erwartet, daß der St. Vater wieder Hilfs-Expeditionen nach Rußland schicken wird, wie dies vor einigen

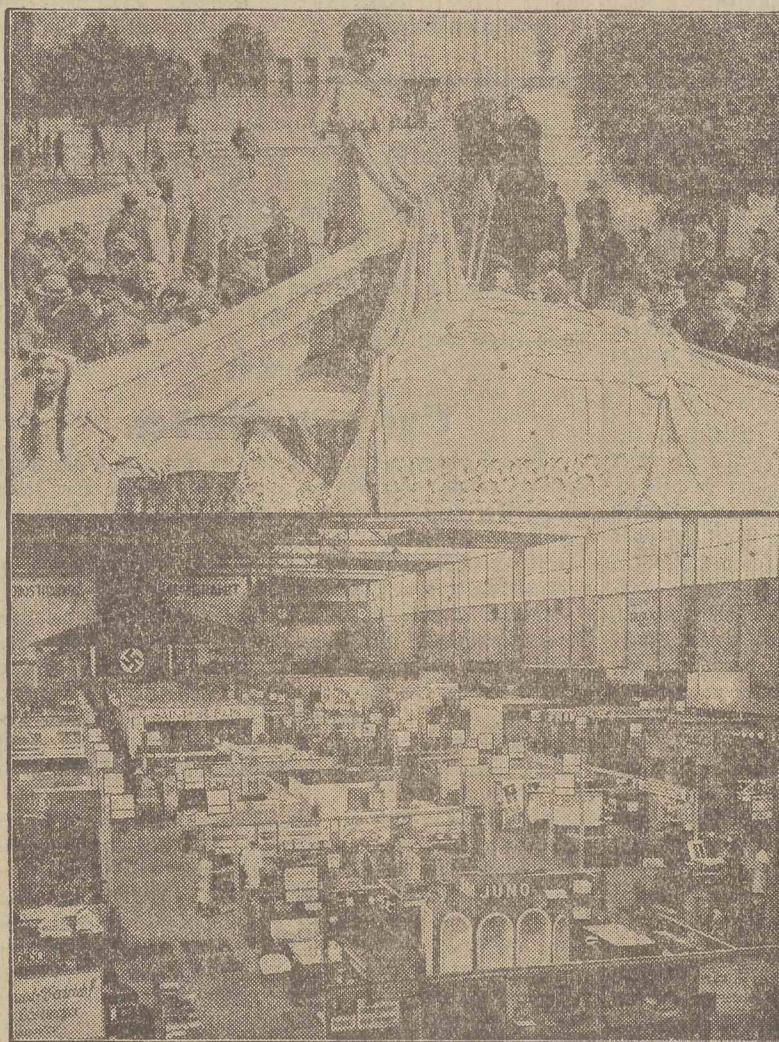
Jahren bereits der Fall war. Es handelte sich damals um eine großzügige Aktion für die von der Hungersnot heimgesuchte russische Bevölkerung.

Neue Provinz der Weißen Väter.

Die Tätigkeit der Weißen Väter in Kanada hat sich so stark entwickelt, daß die Kongregation nunmehr eine kanadische Provinz errichtet hat. Ihr Hauptsitz wird in Quebec sein, wo die Weißen Väter sich im Jahre 1901 niederließen. Die neue Provinz umfaßt 156 Priester und Brüder, einschließlich zweier Bischöfe und eines apostolischen Präfecten. Vater René Bissonnette ist zum Superior ernannt worden.

Pilgerfahrt der amerikanischen katholischen Presse.

Der katholische Presserverband für die Vereinigten Staaten hat seinen jährlichen Rompilgerfahrt angetreten. Fast sämtliche Verleger katholischer Zeitungen nehmen an dieser Romfahrt teil. Für die Wallfahrt sind 34 Tage vorgesehen. Außer Rom wird man auch Lourdes, Paris, Locarno und verschiedene italienische Städte aufsuchen.



Die Leipziger Herbstmesse.

Zum erstenmal wurde aus Anlaß der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse ein großer Werbeumzug veranstaltet. Am 1. Bild (oben) zeigt die Seiden- und Spitzenkönigin im Umzug. Das untere Bild gibt einen Blick auf eine Ausstellungshalle der Messe.

Das Tropental unter dem Polarkreis

Indianer und Dinosaurier — Der unbekannte Tote im Tal der warmen Quellen — Goldsucher im Flugzeug. — Von G. W. Hammer.

Vor mehr als vierzig Jahren drangen aus dem Nordwest-Territorium Kanadas zum ersten Mal Gerüchte nach Süden, die davon wissen wollten, daß es dort, in nächster Nähe des Polarkreises, ein Tal mit tropischem Klima gebe.

Es war schwer, dem Ursprung dieser Gerüchte nachzugehen. Niemand konnte man einen Trapper oder Pelzhändler treffen, der das Tal selbst gesehen hatte. Alle wußten nur vom Hörensagen davon. Als Gewährsmann kamen fast immer Indianer in Frage, die das Tal nie betreten hatten.

Vor ungefähr drei Jahrzehnten meldete sich ein Indianer und erzählte folgendes: Sein Vater sei vor Jahren in das Gebiet nördlich des Viard-Flusses vorgedrungen; dort habe ihm ein Indianerstamm von einem seltsamen, heißen Tal berichtet, das von riesenhaften Tieren bewohnt würde. Auf ein Stück Hirschleder zeichneten die Rothhäute mit einem Knochen splitter eines dieser Riesentiere. Der Indianer legte nun diese Zeichnung den Wissenschaftlern, die man von seiner Erzählung unterrichtet hatte, vor. Sie stellten ohne Zweifel ein Urmotier vor, das einem Dinosaurier am meisten

ähnelte. Nach Ansicht der Fachmänner konnte nur derjenige ein solches Wesen zeichnen, der es wirklich einmal gesehen hatte. Daß der Indianer seine Kenntnisse einem Museumsbesuch verdankte, war nicht anzunehmen.

Immerhin genügte das Stück Hirschleder noch nicht, um die Regierung zu einer kostspieligen Forschungsreise zu veranlassen. Dagegen versuchten verschiedene Trapper und Pelzhändler, auf eigene Faust das Rätsel zu lösen. Keinem gelang es. Immer wieder hörte man von dem geheimnisvollen warmen Tal. Einem Pelzhändler namens Gossell glückte es, von Indianern etwas nähere Angaben zu erhalten. Danach sollten in dem warmen Tal heiße Quellen entspringen und Bären und Elentiere ganz gewaltige Ausmaße erreichen. Die Indianer selbst hatten aber trotzdem nie in dem Tal gejagt. Sie schienen es für verhebt zu halten. Mehr wollten die Rothhäute nicht sagen.

Die Aufklärung des Geheimnisses sollte unerwartet und ganz zufällig kommen. Vor ungefähr dreißig Jahren waren zwei Brüder McLeod mit einem dritten Mann in das Gebiet

am Süd-Mehannie, einem Nebenfluß des Viard, gezogen, um dort nach Gold zu suchen. Als man nach Jahren nichts von ihnen hörte, nahm man an, daß sie Indianern zum Opfer gefallen waren. Ein Zufall brachte einen Bruder der beiden McLeod mit einem Mann zusammen, den er als den Partner der Verschollenen erkannte und der Gold in größeren Mengen zu besitzen schien. Bevor man die Polizei benachrichtigen konnte, verschwand der Mann. Der dritte McLeod machte sich nun auf den Weg nach dem Süd-Mehannie, um Gewißheit über das Schicksal seiner Brüder zu erhalten. Nach großen Strapazen erreichte er das Ufer eines kleinen Sees, und dort fand er zwei Skelette, die er an verschönten Anzeichen als die seiner Brüder erkannte. Die beiden waren zweifellos von ihrem Partner im Schlaf erschossen worden.

Der dritte McLeod kehrte nach dem Süden zurück. Er war überzeugt, daß seine Brüder eine Goldmine gefunden hatten. Er konnte eine Minengesellschaft gewinnen, die ihn und zwei andere Männer mit dem Flugzeug in das Gebiet des Süd-Mehannie entsandte, um die McLeod-Goldmine zu suchen. Die Maschine sollte die drei Schatzgräber vor Winterbeginn wieder abholen.

An einem Wintertag — einige Monate später — tauchten die drei Mann unerwartet in Fort Simpson, einer Niederlassung der Hudson-Bucht-Gesellschaft, auf. Sie waren erschöpft und halb verhungert. Aus irgend einem Grunde hatte das Flugzeug sie im Stich gelassen. Als die Lebensmittel knapp wurden — die Stimmung war schon vorher infolge der ergebnislosen Suche nach der Goldmine erheblich gesunken — machten sich die Drei auf den Weg nach dem einige hundert Kilometer entfernten Fort Simpson. Sie führten ein zerlegbares Boot mit sich, mit dem sie sich den Süd-Mehannie und den Viard hinabtreiben ließen. Die außerordentlich starke Strömung und die Stromschnellen brachten sie in ständige Gefahr. Schließlich zerschellte das leichte Boot, und die Drei mußten unter größten Strapazen den Weg zu Fuß fortsetzen. Hierbei stießen sie unerwartet auf das „Tropental“, von dem sie ebenfalls gehört hatten. Freilich entsprach das, was sie entdeckten, nicht ganz den Gerüchten. Das Tal hatte eine Länge von etwa fünfzehn Kilometern und besaß eine Reihe warmer Quellen, die einen ganz wesentlichen Einfluß auf das Wachstum der Pflanzen ausübten. Wenn auch von Palmen und anderen tropischen Gewächsen nichts zu sehen war, so wies doch das sonst im Norden nur kümmerliche Gras einen erstaunlich dichten und hohen Wuchs auf, und auch die Bäume zeigten eine weit bessere Entwicklung. Die Luft war von einem unangenehmen, etwas schwefelhaltigen warmen Dunst erfüllt, und über dem Tal hing eine dichte Wolkendecke. Aus zahlreichen Spalten schloffen die drei Goldsucher auf ein reiches Tierleben. Dann machten sie eine unheimliche Entdeckung. Sie fanden die Überreste eines weißen Mannes. Da die Schädeldecke zertrümmert und der Lauf einer neben dem Skelett liegenden Bißschnecke verborgen war, so konnte mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß der Weiße einst einem Grizzlybären erlag. An den umliegenden Bäumen deuteten Spuren darauf hin, daß der Tote Feuerholz geschlagen hatte. Den Anzeichen zufolge waren seitdem mehr als fünfzehn Jahre verstrichen. Irgendwelche Anhaltspunkte über die Person des Toten waren nicht zu finden.

Somit hat das Geheimnis um das Tropental unter dem Polarkreis seine Aufklärung gefunden. Ein Rätsel bleibt noch die Zeichnung des Dinosauriers auf dem Hirschleder.

Widerlegung falscher Behauptungen über den Arbeitsdienst.

W.B. Berlin, 28. August. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Da nach wie vor in der französischen Öffentlichkeit von einem angeblichen militärischen Charakter des deutschen Arbeitsdienstes geredet und geschrieben wird, hat die Reichsleitung des deutschen Arbeitsdienstes statistische Erhebungen darüber angefertigt, wieviel ehemalige Offiziere und Soldaten und wieviele Nichtsoldaten führende Stellungen im Arbeitsdienst innehaben. Das Ergebnis dieser Erhebungen ist, daß 46,4 Prozent aller Führer keine soldatische Ausbildung haben. Von den verbleibenden 53,6 Prozent ehem. Soldaten gehörten 35,4 Prozent dem Unteroffizier- und Mannschaftsstand an, 10,5 Prozent waren ehemalige Reserveoffiziere und nur 7,7 Prozent aktive Offiziere. Bei diesen Prozentzahlen ehemaliger Soldaten handelt es sich fast ausschließlich um ehemalige Frontsoldaten, die gemäß den Bestimmungen des Versailles seit 15 Jahren keinerlei Beziehung mehr zu militärischen Dingen haben, also kaum noch als Soldaten im modernen Sinne angesprochen werden können.

Das eindeutige Ergebnis dieser statistischen Erhebungen über Soldaten und Nichtsoldaten im deutschen Arbeitsdienst bestätigt aufs neue die völlige Harmlosigkeit der gegen den deutschen Arbeitsdienst besonders von französischer Seite fortwährend verbreiteten Behauptungen, die durch ihre ständige Wiederholung keinesfalls an Wahrheit gewinnen.

Im Kampf gegen Sozialisten und Marxisten

26 Funktionäre der Roten Hilfe verhaftet.

Die Staatspolizeistelle Reddinghausen hat eine neue kommunistische Geheimorganisation ausgemacht, die Rote Hilfe Deutschlands, die in den letzten Tagen in den verschiedensten Städten und Orten des Ruhrgebietes in Neugründung begriffen war. Es wurden insgesamt 26 Funktionäre festgenommen. Einer der Festgenommenen ist der politische Leiter der R.H.D. für Gelsenkirchen, August Fuhrmann.

Druckerei in Bergedorf angehoben.

In Bergedorf bei Hamburg wurde in der Wohnung eines ehemaligen Mitgliedes des Reichsbanners eine Druckerei ausgehoben, in der illegale Flugblätter und Druckschriften hergestellt wurden.

Zuchthaus für Reichsbannerleute.

Das Berliner Schwurgericht verkündete am Montag in später Nachtstunde in dem Prozeß gegen die drei Reichsbannerleute Urban, Trojahn und Becker folgenden Urteil: Der Angeklagte Urban wird wegen gemeinschaftlichen versuchten Totschlages in drei Fällen zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die Angeklagten Trojahn und Becker wegen des gleichen Deliktes zu je drei Jahren Zuchthaus. Allen drei Angeklagten werden auf 10 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen. Bei dem Prozeß handelt es sich um einen Zusammenstoß, der sich am 25. Februar in Falkensee bei Spandau zugetragen und bei dem drei SA-Männer von den Angeklagten durch Schüsse schwer verletzt wurden.



Zwei neuernannte Staatsräte.

Ministerpräsident Göring hat den 84jährigen Feldmarschall von Madenien (rechts) und den General Litzmann (links) zu preussischen Staatsräten ernannt.

Der Himmel im September

So hochsommerlich warm die Sonne auch im August noch strahlen mag — selbst die allerheißesten Hundstage können uns nicht mehr über das Nahe des Herbstes hinwegtäuschen. Dazu bricht am Abend die Dunkelheit schon zu früh herein, und wer ständig den Weg verfolgt, den die Sonne am Himmel zurücklegt, der wird die starke Verkürzung ihres Tagesbogens gegenüber der nun bereits mehr als zwei Monate zurückliegenden Mittelsommerzeit gewiß nicht übersehen. Schon nähert sich die Stelle des Horizonts, an dem jetzt der Sonnenuntergang erfolgt, mehr und mehr dem Zeitpunkt, wo gegen zur Zeit des Sommermittags das Tagesgestirn tief im Nordwesten unterging. Am 23. September um 1 Uhr nachmittags wird der feurige Ball mit seinem Mittelpunkt wieder den Äquator überqueren; damit beginnt der astronomisch-kalendarische Herbst, in dem die Sonne sich immer mehr dem Südhorizont zuneigt, bis sie drei Monate später am Wendekreis des Steinbocks ihren tiefsten Stand erreicht, um sich dann wieder nach Norden zu wenden — ein sich ewig wiederholender Wechsel, bedingt durch die Schiefe der Ekliptik, die allein die sich ständig erneuernde Wandlung der Jahreszeiten hervorruft. Während der Erdb- und Sonnenäquator in der gleichen Ebene liegen, so würde das Tagesgestirn gleich allen Fixsternen stets eine unverrückbare Bahn am Himmel beschreiben, und es gäbe auf unserem Planeten keine klimatisch verschiedenen Jahreszeiten.

Je kürzer aber der Tagesbogen der Sonne wird, umso später geht sie auf, umso früher verfinstert sie im Westen. So verschieben sich während des Monats September ihre Auf- und Untergangszeiten, berechnet für

Berlin und das mittlere Norddeutschland, von 5 Uhr 15 Minuten auf 6 Uhr 4 Minuten, von 6 Uhr 55 Minuten auf 5 Uhr 47 Minuten am Abend. Dadurch kommt es, daß man im September die hellere Fixsterne schon von 8 Uhr, schließlich sogar schon von 7 Uhr abends an aufleuchten sieht, und in den späteren Abendstunden zeigt sich unseren Blicken wieder das ganze flimmernde Gewirr der unzählbaren Sternenswelten, das man im Frühling und Sommer nur kurz vor und nach Mitternacht hat bewundern können. Inzwischen hat freilich der Fixsternhimmel eine bedeutende Verschiebung durchgemacht. Die typischen Sommersternbilder zwischen Bootes und Adler sind weit nach Westen vorgezogen; wenn wir sie trotzdem immer noch fast an der gleichen Stelle finden wie im Vormonat, so hat das seinen Grund in dem früheren Einbruch der Dunkelheit. Im Frühjahr erleben wir die umgekehrte Erscheinung; von März an scheinen sich die Sternbilder des Winters mit doppelter Schnelligkeit ihrem Untergang zuneigen, weil die Zunahme der Tageslänge sie immer später aufstehen läßt. Im September findet man demgemäß neben allen Konstellationen, die in den Sommernächten das Firmament geziert haben, auch schon die ersten Vorboten der winterlichen Gestirne: dem schon abends hoch am Osthimmel stehenden Pegasus mit der sich an dieses große Sternviereck anschließenden Andromeda folgt unmittelbar der Perseus, noch weiter nördlich der Fuhrmann mit der hellen Kapella, während südlich von den südlichen Sternen der Andromeda die kleine Gruppe des Widlers, nördlich die W-förmige Zickzacklinie der Kassiopeja steht. Unterhalb der Perseus ist um 9 Uhr

abends die kleine Sternwolke der Pleiaden schon aufgegangen. Diese dem Stier angehörige Gruppe bildet die eigentliche Vorhut der winterlichen Konstellationen; eine Stunde später folgt den Pleiaden in etwas südlicherer Stellung die dreieckige Hauptgruppe der Hyaden mit dem rötlichen Aldebaran, dem hellsten Stern im Stier, nach.

Das Wechselspiel der Mondphasen beginnt am 4. September mit dem Vollmond, dem am 11. das letzte Viertel folgt. Neumond ist am 19.; das erste Viertel bringt der 26. September. Am 12. steht der Trabant in Erdferne und erreicht zugleich seinen nördlichsten Stand; seine Erdnähe fällt auf den 25. September, und tags darauf befindet sich der Mond in seiner südlichsten Stellung am Himmel.

Von den Planeten ist Merkur, der während der zweiten Augushälfte am Morgenhimmel stand, zu Beginn des Monats schon wieder unsichtbar geworden. Er eilt schnell der Sonne entgegen und kommt am 12. mit ihr in obere Konjunktion. Venus ist, wie in den Vormonaten nur eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang in der Abenddämmerung sichtbar, und obwohl sie sich der Erde dauernd nähert, ist ihre Entfernung doch noch so groß, daß sie immer noch keine auffällige Erscheinung darbietet. Ihre strahlende Helligkeit wird sie erst im Winter wieder erreichen, und dann wird sie einige Stunden über dem Gesichtskreis bleiben. Mars kann abends gar nur eine knappe Viertelstunde als schwaches Lichtpünktchen in der Dämmerung verfolgt werden, und Jupiter, der am 27. September in Konjunktion mit der Sonne kommt, bleibt ganz unsichtbar. Nur Saturn, der zu Beginn des Monats um 10¼ Uhr abends seinen höchsten Stand im Süden erreicht, leuchtet mit seinem ruhigen, aber hellen Licht noch während des größten Teiles der Nacht im Sternbild des Steinbocks.

Konjunkturelle Anzeichen für eine Belebung der Danziger Wirtschaft

Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage gegenüber dem 2. Vierteljahr 1933

Vom Statistischen Landesamt der Freien Stadt Danzig erhalten wir folgenden Bericht übermittelt:

Während die vom Danziger Statistischen Landesamt ermittelten Zahlen der Danziger Wirtschaftslage für das zweite Vierteljahr d. J. fast durchweg den besorgniserregenden Tiefstand, den das Danziger Wirtschaftsleben im zweiten Viertel d. J. erreicht hatte, zum Ausdruck bringen, deuten die jetzt vorliegenden neuesten Zahlen der Danziger Wirtschaftslage auf eine sich anbahnende Erleichterung des seit Jahren auf der Danziger Wirtschaft lastenden Druckes hin.

Welchen starken Umfang der wirtschaftlichen Abstieg Danzigs im zweiten Viertel dieses Jahres genommen hatte, zeigen folgende Zahlen: Im zweiten Vierteljahr 1933 ging der gesamte Warenverkehr in der Einfuhr und auch in der Ausfuhr weiterhin erheblich zurück. Die jeweilige Einfuhr fiel von 95 952 Tonnen im zweiten Vierteljahr 1932 auf 93 076 Tonnen im 2. Vierteljahr 1933, die jeweilige Ausfuhr senkte sich in der gleichen Zeit von 1 064 315 Tonnen auf 954 136 Tonnen.

Auch in bezug auf den Fremdenverkehr trugen für das zweite Vierteljahr 1933 sehr ungünstige Feststellungen registriert werden. Die Zahl der in der Stadtgemeinde Danzig (einschl. Ohra) und Joppot gemeldeten ausländischen Fremden ging von 10 616 im zweiten Viertel 1932 auf 7 325 im zweiten Viertel 1933 zurück.

Der Umsatz des zu konjunkturstatistischen Vergleich geeigneten Kolonialwaren-Großhandels-geschäfts (Geba) fiel gegenüber dem zweiten Viertel 1932 um 23,5 Proz. je belieferten Klein-händler.

Auch die Umsätze des Kolonialwaren-Klein-handels-geschäfts (Konsum- und Spargengeschäft) verminderten sich sehr beträchtlich und zwar um 46,6 Proz. je Verbraucher.

Die Großhandelsindexziffer ging weiterhin zurück, und zwar von 91,2 auf 90,1. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ging — im volkswirtschaftlichen Zusammenhang gesehen — ebenfalls nicht günstiges Symptom — von 114,3 auf 109,0 zurück.

Die Durchschnittsziffer der in der Freien Stadt Danzig gemeldeten Erwerbslosen stieg von 32 090 im zweiten Viertel 1932 auf 33 066 im zweiten Viertel 1933 an.

Die Zahl der „unsichtbaren“ Arbeitslosigkeit hatte sich in dieser Zeit um mindestens weitere 1500 Köpfe erhöht.

Demgegenüber zeigen die neuesten Zahlen der Danziger Wirtschaftslage, daß die Zahl der Erwerbslosen im gesamten Freistaatsgebiet bis Mitte August bereits auf 26 360 zurückgegangen ist. Seit den Volkstagswahlen, die einen neuen wirtschaftspolitischen Kurs in der Freien Stadt Danzig einleiteten, ist die Zahl der Erwerbslosen um rund 7000 zurückgegangen. In der gleichen Zeit des Vorjahres war dagegen die Zahl der Erwerbslosen um nur rund 4200 zurückgegangen.

Seit dem Höchststand der Erwerbslosigkeit in diesem Winter ist die Erwerbslosigkeit bereits um 14 366 gesunken, während im Vorjahre die Erwerbslosenzahl in der gleichen Zeit nur um 8860 zurückging.

Damit ist zum ersten Male seit dem Jahre 1928 erreicht worden, daß in der Mitte des August die Zahl der Erwerbslosen bereits erheblich niedriger ist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hierbei muß noch angemerkt werden, daß die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Danziger Regierung erst in den nächsten Wochen zur vollen Auswirkung kommen werden.

Die Kreditfähigkeit hat sich — die stark rückgängigen Zahlen der Wechselproteste und Wechsel-lagen zeigen es — in der Freien Stadt Danzig ganz erheblich gebessert (Juli 1932: 761 Wechselproteste, 291 Wechsel-lagen; Juli 1933: 422 Wechselproteste, 630 Wechsel-lagen). Das Ansteigen der Konsumsanktionen im Monat Juli ist dagegen rein zufälliger Charakter und ohne Bedeutung, da im Laufe der letzten Jahre immer wieder gelegentliche Häufungen von Konsumsanktionen in einzelnen Monaten festgestellt wurden, ohne daß dadurch die Durchschnittszahlen der Konsumsanktionen beeinflusst wurden. So ist auch

trotz dieses zufälligen Anstiegs der Konsumsanktionen die Durchschnittszahl der Konsumsanktionen der letzten Monate erheblich niedriger als im Vorjahre (1932: 9 Konsumsanktionen durchschnittlich monatlich, 1933 nur 3 Konsumsanktionen durchschnittlich monatlich).

Ein Zeichen des zunehmenden Vertrauens in die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Freien Stadt ist der

erneute Anstieg der Spareinlagen,

die sich von Ende Juni bis Ende Juli 1933 um 700 000 Gulden und zwar von 50,9 Mill. Gulden auf 51,6 Mill. Gulden erhöhten. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Zunahme der Spareinlagen fast 5,5 Mill. Gulden, wobei allerdings die Umwandlung von sogenannten Währungsaktien in Guldenaktien eine Rolle spielte.

Der Befestigung der Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten ist Bedeutung beizumessen. Nach allen Erfahrungsgrundsätzen sind befestigte Preise immer

Marien-Abend der Liebfrauen-Gemeinde.

Aufführung eines christlichen Spiels von Michel Beder.

Die Marienlieder von Liebfrauen hatten am Sonntag, den 27. August, Fünf neue Mitglieder wurden in die Marienkirche aufgenommen. Nach der kirchlichen Feier fanden sich Kongregationsfrauen und ihre Eltern im Saale „Werbervor“ zusammen. Die erste Feier dieser Art in der jungen Kongregation. Mit ihren Eltern zusammen wollten sich die Mädchen freuen. Gedichte und Lieder gaben dieser Familienfeier einen schönen Rahmen.

Den Höhepunkt bildete das Spiel von Michel Beder: „Mariens Schwestern in der Zeit“. Als christliches Mysterium ist diese Dichtung zwar für Laienspieler geschrieben, stellt aber außerordentliche Anforderungen an die mitwirkenden Personen. Es schien fast verwehrt, ein solches Werk auf einer kleinen Bühne unter Verzicht auf alle technischen Hilfsmittel aufzuführen. Um so mehr ist die Leistung dieser jungen Kongregation anzuerkennen. Denn das Stück wurde nicht gespielt, sondern gelebt. Mit feinem Verständnis und tiefem Nachempfinden wurde Wert und Wesen der Frau dargestellt, wie es rein und verklärt in der jungfräulichen Mutter unseres Erlösers uns von der Kirche gezeigt und wie es in verschiedenen Volkskreisen aufgeführt und angestrebt wird.

Im verschiedenen Chören tritt die Frauenwelt auf: junge, hoffnungsvolle Mädchen, die vom Leben nur Freude und Glück erwarten, dann aber von der rauhen Wirklichkeit des Lebens enttäuscht werden; daneben die Proletarierinnen, die abgeklärten und leidverquälten Mütter, denen kaum eine Freude zuteil wird, die nur Opfer zu bringen haben. Neben sie treten die Landfrauen, naturverbunden und so so gottnahe, daß ihr kindlich-schlichter Sinn in ihren gedrückt-Schwermern wieder Mut weckt. Neben all diesen Geprüften und Gebuegten treten aber auch Jungmädchen, ernst und zielstrebig, wissend um ihre Lebensaufgabe. Alle Frauen und Mädchen aber schauen auf zu Maria, der vorgelebten Antwort auf die vielen schmerzlichen und zweifelnden Fragen des heutigen Frauenherzens.

Aus dem deutschen Osten

Zellenwart der SEDW. niedergestochen.

Neumark, Kr. Stuhm. Während eines Gesprächs mit jungen Leuten erhielt der Zellenwart der SEDW. Neumark, Friedrich Deutschländer, plötzlich von diesen einen Schlag auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Ein Landjäger, der zur Hilfe herbeieilte, stellte bei Deutschländer einen seitlichen Messerstich im Unterleib fest. Wie man vorläufig feststellen konnte, hatte der Überfallene außerdem durch Faustschläge Verletzungen davongetragen. Als vermutlicher Täter wurde der Kaufmann W. aus Neumark verhaftet, und in das Marienburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Motorrad rennt ins Schaufenster.

Pillau. Ein Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist, ereignete sich bei der Abfahrt der Ostlandbreue-Fahrer von Pillau. Als die Fahrer durch die schmale Gasse fuhren, in der nur langsamste Fahrt gestattet ist, gelang es einem aus Königsberg zum Empfang gekommenen Motorradler nicht, beim Überholen eines Wagens eine Kurve vorwärtsmäßig einzuhaken. Das Rad sauste in voller Fahrt in ein Fenster des Hotels „Deutsches Haus“. Der Führer des Rades und sein Sozius wurden in die Scheiben geschleudert, kamen aber wie durch ein Wunder mit geringfügigen Schnittwunden und Quetschungen davon.

erste Voraussetzung für die Belebung der Wirtschaft gewesen. In diesem Zusammenhange ist auch zu registrieren, daß die Umsätze des zu konjunkturstatistischen Vergleich geeigneten Kolonialwaren-Großhandels-geschäfts (Geba) sich nach dem starken Rückgang der letzten Monate ebenfalls befestigt haben.

Die Zahl der in Danzig (einschl. Ohra) und Joppot gemeldeten ausländischen Fremden lag im Juli zwar noch unter der Zahl des Vorjahres (Juli 1932: 10 975 Fremde, Juli 1933: 8951 Fremde), jedoch muß hierbei berücksichtigt werden, der katastrophale Tiefstand, den der Fremdenverkehr bis zum Juni d. J. im Freistaat erreicht hatte. Daß sich auch hier Wandlungen anzubahnen scheinen, geht daraus hervor, daß

erstmalig in diesem Jahre im Juli fast dreimal soviel ausländische Fremde den Freistaat besuchten,

als in dem Vormonat, während in den Vorjahren durchschnittlich jeweils nur eine Verdoppelung der Zahl der Fremden für den Monat Juli festzustellen war.

Im ganzen gesehen: Verschiedene Anzeichen und konjunkturstatistische Daten deuten darauf hin, daß der Genesungsprozeß der Danziger Wirtschaft seinen Anfang genommen hat. Die steile Tiefkurve, die seit Jahren das traurige Kennzeichen der Danziger Wirtschaft war, ist im Sinken begriffen.

Mutter und Magd, das ist der Inbegriff echten Frauentums. Mutterhaft wird nicht durch Zeugung allein erworben, sondern auch und in noch höherem Maße durch sorgende, sich selbstvergebende Liebe. Und Magdsein bedeutet selbstlos dienende Hingabe. Dieses Frauenideal, das uns in der Gottesmutter so klar vor Augen tritt, hat Michel Beder in tiefe und dennoch klare Formen gegossen, um durch das Mittel der Dichtung und des Spiels an der Erneuerung der katholischen Frauenwelt mitzuwirken.

Aus dem Werder.

Der Gesangsverein Viedel hat jetzt einen neuen Vorstand erhalten, der sich wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Pg. Brode, stellv. Vorsitzender und Dirigent Pg. Neumann; Schrift und Kassenwart Pg. Rebe.

Lehrer Stützpunktleiter Pg. Kurt Neumann ist zum Gemeindevorsteher von Viedel ernannt worden.

Der Neuteicher Schnellrichter verurteilte den polnischen Staatsangehörigen Wladislaw Bronski aus dem Kreise Tuchel wegen Fahradiebstahls zu einer Woche Gefängnis. Es handelte sich um das Fahrrad des Obermeisters Dombrowski aus Marienau, das der Eigentümer durch sein entschlossenes Vorgehen zurückerhielt.

Die frühere Reel-Strasse in Neuteich ist in Siedlungs-weg umgetauft worden.

Am Sonntag hielt die Jungschützenabteilung der Schützen-gilde Neuteich ihr Königsfest ab. Bei Eröffnung des Festes brachte der Vorsitzende Golembiewski am Schluß seiner Begrüßungsansprache ein Hoch aus auf die deutsche und Danziger Regierung und eröffnete das Schießen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler. Preise errangen: König, Otto Albrecht-Groß-Lichtenau; 1. Ritter Hubert Tuchnowski; 2. Ritter, Helmuth Weidlich-Neuteich. Damen-schieße: Beramann-Neuteichsdorf; Festschieße: 1. Biermann-Tanneke, 2. Tuchnowski, 3. Bergmann, 4. Albrecht, 5. Kremin-Marienau.

Ein fünfjähriges Mädchen totgefahren.

Polzken. Kurze Zeit nach der großen Tannenbergerfeier hat sich in Polzken ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Ein von Hohenstein kommendes Militärauto, das mit einem Offizier besetzt war, wollte, um schneller vorwärts zu kommen, als das auf den verstopften Straßen Wenigsteins möglich war, den Weg Polzken-Löden-Ofenrode benutzen. Bei der Durchfahrt durch Polzken lief kurz vor der Schule ein fünfjähriges Mädchen direkt in das Auto hinein und wurde auf der Stelle getötet.

Der Reichspräsident Ehrenmitglied des Ostpr. Gardeverbandes.

Königsberg. Graf zu Eulenburg-Widen hat an den Reichspräsidenten General-Feldmarschall von Hindenburg ein Schreiben als Führer des Ostpr. Gardeverbandes gerichtet, in dem er ihm von dem Zusammenschluß der ostpreussischen Gardeverbände zum „Ostpr. Gardeverband“ Mitteilung macht und ihn bittet, die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes anzunehmen. Der Reichspräsident hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen.

Königsberger Reichsbeamten tagen.

Königsberg. Im Großen Saal der Deutschen Resource fand eine Verammlung der Reichsbahnbeamten statt, zu der der Reichsfinanzminister Peppmüller-Berlin und das Mit-

Programm des Deutschlandsenders

Donnerstag, den 31. August 1933.

09.00: Schulfunk (H. Schlef, Rumb.) — 09.45: P. Ernst: „Eine Spießbuden-Geschichte“ (S. Klingner). — 10.10: Schulfunk (für Schüler vom 13. Lebensjahr ab). Dichterlesung. S. Wiedert spricht zur deutschen Jugend. — 11.30: „Germanische und jüdische Demokratie?“ Aus Adolf Hitler: „Mein Kampf“ (S. Römer). — 11.45: Für die Frau. Ch. Köhn-Beckers: „Möde im kritischen Licht“. 12.00: Aus der Klangwelt anderer Völker. Indische Musik. Prof. B. A. Deobhar, Karmarlen N. Samarib. Bulgarische Volkslieder. M. Gratewa (Sopran), 1. Tzafschew (Tenor). Begleiter: S. Wegener. — 15.00: Jugendsunde. „Sörbericht aus einer Berufsschule“ (Aufnahme). — 15.45: Sagen deutscher Stämme: Rheinland. „Die Geschichte vom Sier-Heimius“ (Dr. Tappe). — 16.00: Konzert. (Ostmarken-Rundfunk). — 17.00: Für die Frau. „Die Bedeutung der Frau für die Erhaltung des Volkstums in Uebersee“ (Zwieselgrach). — 17.20: „Von der Reise zurück“. Musikalische Hörfolge. — 18.00: Das Gedicht. Anschl. E. W. Müller liest aus seinem Drama: „Der Untergang Karibagos“. — 18.30: Stunde des Landwirts. „Die deutsche Werdegang“. Sörbericht a. d. Pommerischen Landeskult zu Labes. Berichterstatter: K. Rauffsch (Aufnahme). — 19.00: Stunde der Nation. „Ein Volk marschiert“ (H. Südwestfunk). Anschl.: ... und es leuchten die Sterne. Hörfolge von K. Rißhauer.

glied der Bundesleitung Reichsleiter-Berlin als Gäste erschienen waren. Der Reichsfinanzminister umriss in einer längeren Rede die Stellung des Beamten im neuen Staat. Er forderte den reiflichen Eintritt der Reichsbahn in den Bund deutscher Reichsbahnbeamten. Pg. Reichsleiter sprach über organisatorische Fragen. Die Verammlung schloß nach einem Appell des Organisationsleiters des Bundes Pg. Sußmann-Berlin zur aktiven Mitarbeit am Bau des neuen Staates, mit einem Siegesheil auf den Volkskanzler und dem Absingen des Deutschland- und des Forts-Wessell-Liedes.

Binnenampferverkehr Königsberg—Pillau—Kahlberg—Danzig.

Königsberg. Wie uns die Firma Robert Meyhoefer mitteilt, wird der durch Schnellampfer „Phoenix“ unterhaltene Verkehr Königsberg—Pillau—Kahlberg—Danzig bis zum 5. 9. aufrechterhalten. Die letzte Fahrt von Königsberg nach Danzig findet am Montag, 4. 9. 33, von Danzig nach Königsberg Dienstag, 5. 9. 33, statt.

In einer Granne erstickt.

Ofenrode. Einen tragischen Tod fand der 56 Jahre alte Lehrer Balzer aus Eigenau. Beim Einfahren seines Gartens drang ihm die Granne einer Gerstenähre in die Luftröhre. Wohl wurde sofort ein Arzt verständigt, jedoch war, bevor dieser Hilfe bringen konnte, der Erstickungstod bereits eingetreten. Die Familie des auf so traurige Art ums Leben gekommenen Lehrers ist vom Schicksal insofern schwer heimgeschlagen, als zwei Töchter vor einiger Zeit erblindeten.

Niederung überschwemmt.

Das Wasser des Kurischen Haffs wurde durch starken Nordwind über die nichteingedeichte Gegend zwischen Memmen und Gilge getrieben. Dort steht das Haffufer bereits 20 Zentimeter unter Wasser. Bei Tove sind große Gemüselfelder überschwemmt, wodurch die Pflanzen unbrauchbar geworden sind. In Gilge sind etwa 30 000 Zentner Rohkohl, 10 000 Ztr. andere Gemüselorten und Kartoffeln sowie mindestens 22 000 Zentner Heu unbrauchbar geworden.

Beide Beine abgefahren.

Trenburg. Am 25. August gegen 3 Uhr kam beim Rangieren auf Bahnhof Trenburg der Rangierarbeiter Ribgits so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine unterhalb des Knies abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde ins Krivstranzenhaus Trenburg überführt.

Bienenwurm überfällt ein Kind.

Polz. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Ernst-Moritz-Arndt-Strasse. Ein siebenjähriges Mädchen wurde von einem Bienenwurm verfolgt und arg zugerichtet. Passanten nahmen sich des Kindes sofort an. Sie brückten die in Wästen am Kopf und Hals des unglücklichen Kindes befindlichen Insekten tot.

50 Jahre Freiheitsstatue.

Die Amerikaner rüsten sich zur Feier des fünfzigsten Geburtsjahres der Freiheitsstatue, die im Hafen von New York die einkaufenden Schiffe begrüßt. Das Modell des von Bartholdi geschaffenen Werkes sah man zuerst auf der Weltausstellung von 1876. Die New Yorker Statue wurde allerdings erst im Jahre 1884 in einer Pariser Werkstatt gegossen.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Er glaubte zu träumen. So kamen aus freien Stücken Freunde? War denn die Welt doch nicht so schlecht, wie er in den letzten Jahren geglaubt? Erst der Bruder und nun Oert? Der schwerreiche Kommerzienrat Oert bot ihm die Hand? Freilich — wenn jemand helfen konnte, er war der Mann dazu, und doch —

„Ich weiß wirklich nicht, woher —“
„Ich weiß alles! Davon später. Zunächst gib einmal zu, daß ich recht habe.“

„Was hast es mir, wenn ich leugne! Freilich geht es mir schlecht. Bitte bin ich! Aber warum? Vielleicht, weil ich leichtsinnig gewirtschaftet habe, oder weil ich nichts kann? Oder die Leute mit schlechten Kaufmann betrügen will?“ Er schwieg zornig; dann fuhr er fort: „Im Gegenteil! Weil die ganze Welt auf dem Kopfe steht! Weil die Leute nichts Solides mehr haben wollen, weil sie alle den Größenwahn haben! Weil da drüben, zwanzig Schritt von meinem Baublock entfernt, eine Schwindelfirma arbeitet und den Leuten Sand in die Augen streut! Unreell baut und dabei

allen möglichen Fokuspokus hineinbringt, den früher kein Mensch gefaßt hat! Und sie fallen darauf hinein. Laufen zu den Immobilien und verschmähen meine soliden Häuser. Darum sitze ich auf dem Trockenen.“

„Weißt du denn wirklich, daß das da drüben Schwindelbauten sind?“

„Was sonst?“

„Sagt du sie denn einmal angesehen?“

„Werde mich hüten.“

„Dann urteile auch nicht. Und übrigens, weißt du denn überhaupt, wer die Inhaber der Verolina Baugesellschaft sind, daß du sie ohne weiteres Schwindler nennst?“

„Wer schon seinen Namen unter so einer nichts-sagenden Firma verbirgt, wird was Rechtes sein!“

„Ach so! Du heißt ja Schulze? Oder bist du die Co.“

Der Ratismaurermeister wandte sich verlegen ab. „Nun also, um kurz zu sein — der Inhaber der Verolina Baugesellschaft bin ich.“

„Du?“
Eberhart wurde dunkelrot, und wieder stieg die Wut in ihm auf.

„Du? Und dann wagst du es, zu mir zu kommen? Sack mich zugrunde gerichtet und willst dich nun weiden an deinem Triumph? Nun also durchschneide ich alles! Abgekürztes Spiel war es! Gerade hier mußt du dich mir auf die Nase setzen. Schmeißt Hunderttausende zum Fenster hinaus, nur um mich ins Verderben zu bringen, und jetzt hinaus, sage ich dir —“

Aber der Kommerzienrat war nicht vor ihm hin-getreten, und sagte sehr ernst:

„Sieh mich einmal an, Fritz — zunächst gebe ich dir mein Ehrenwort, daß ich bis vor drei Tagen keine Meinung hatte, wer hinter der Firma Schulze & Co. steckte, sonst hätte ich dir längst die Augen geöffnet, und dann — daß du mich schmeißt, nehme ich dir nicht übel; denn ein Mann in deiner Lage weiß oft nicht, was er sagt; aber daß du mich für einen so schlechten Geschäftsmann hältst, daß ich Hunderttausende zum Fenster hinauswerfe, nur um einen Konkurrenten, der für mich gar keine Konkurrenz ist, zu ruinieren, das müßte ich dir eigentlich übelnehmen.“

Ich habe vorgeföhrt erfahren, daß du es bist, der sich hier zugrunde richtet, und heute bin ich bei dir und will dir helfen.

„Ich denke, du kennst deine eigene Lage am besten, und wirst es dir überlegen, ehe du den einzigen Menschen, der dir helfen kann, und der deinen guten, ehrlichen Namen retten will, von dir stößt.“

Der Ratismaurermeister sah, dumpf aufstöhnend, in seinem Stuhl.

„Allo! Ich weiß, daß du Schulden hast und nicht weiter kannst. Das ist natürlich. Du hast nicht etwa schlecht, sondern viel zu gut gebaut. Viel teurer als nötig, und woher kommt das? Weil du bist in deine Ideen verrannt hast. Weil du in einer neuen Zeit lebst und nichts von ihren Hilfsmitteln und Erfindungen wissen willst. Weil du bist nicht banal richtig, was der moderne Mensch braucht, sondern glaubst, den Fortschritt der Welt zurückzuziehen zu können!“

Nicht die anderen Menschen haben den Größenwahn, sondern du, du ganz allein, der du bist einer ganzen Welt entgegenstellen willst.“

„Warum sagst du mir das alles?“

„Weil ich es gut mit dir meine. Es gibt nur ein Mittel. Ich bin bereit, dir im Namen der Verolina Baugesellschaft deinen ganzen Baublock abzugeben. Freilich, von deinem Vermögen, das du in deiner Verblendung sinnlos verpulvert hast, wirst du nicht viel retten, aber dein Name bleibt rein und dein Ruf ist gerettet.“

Wieder flackerte das Mißtrauen auf.

„Wo so meinst du es? Jetzt willst du die Früchte ernten, die du gesät hast — weil du wohl einsteht, daß deine Kartenhäuser —“

„Halt! Ich will solche Worte nicht hören.“

„Aha, nun bekennst du Farbe —“

„Nein, aber ich will dir die Beschränkung ersparen. Komm mit hinüber auf meinen Bau. Bist ja Ratismaurermeister und verstehst dein Geschäft. Sieh dir einmal die Schwindelbauten an, und dann reden wir weiter.“

Eberhart kämpfte mit sich selbst, dann flackerte es in seinen Augen auf.

„Gut. Sehen will ich es wirklich, was ihr gepflückt habt!“

Der Kommerzienrat überhörte auch diese Kränkung, und stumm gingen sie nebeneinander zur Verolina Baugesellschaft.

(Schluß folgt.)

Deutsche Frauen im Kampf um die Freiheit

Von Henry Pleimes

Immer, wenn es um des deutschen Volkes Ehre und Freiheit ging, haben auch Frauen im Vordergrund des Kampfes gestanden.

Das gilt auch für den Freiheitskampf, der aus dem erwachenden Volksgefühl der germanischen Stämme gegen das Römertum entbrannte, das alle Mittel grausamster Unterjochung anwandte, um den Mut zur Freiheit in verflachten Völkern zu ersticken. Aus dem Halb Dunkel der germanischen Vorgeschichte tritt deutlich erkennbar eine Frau hervor, die entscheidenden Anteil hatte an den Kämpfen um den Rhein, die um das Jahr 70 n. Chr. in verstärkter Heftigkeit ausloseten. Im vierten und fünften Buch der „Historien“ berichtet Cornelius Tacitus, daß unter den Bruckern im Waldband der Lippe im heutigen Westfalen eine Jungfrau mit Namen Beloba lebte, die eine ausgebreitete Herrschaft besaß und nach althergebrachter Sitte der Germanen, viele Frauen für Propheetinnen zu halten, ein hohes Ansehen genoß. Ihr Ansehen war umso größer, als sie den Germanen Glück und Vermeidung der römischen Regionen verschaffte.

Der Einfluß dieser hehrlichen Frau war so mächtig, daß sich der Freiheitskampf der am Niederrhein und an der Weser lebenden Stämme unter ihrer geistigen Führung vollzog. Ihre hehrlichen Weisungen waren bestimmend für den Gang der Ereignisse. Und als unter Civilis, der im Römervienst gelernt hatte, wie man Römer schlagen mußte, die Legionen über Trier hinausgeschlagen wurden, da fandte man der Beloba in tiefer Dankbarkeit kostbare Geschenke aus der Siegesbeute. Nach der Wassererschlagung am Niederrhein führten die Väter sogar als Fußgänger für die Seherin das die Flagge tragende eroberte prätorische Schiff die Lippe aufwärts.

Wie aus der Beloba Geist geboren und doch gegenwärtig klingt die Mahnung, die den Brudervätern jenseits des Rheins gefandt wurde: „Nehmt wieder an die Einrichtungen und die Lebensweisen eurer Väter, reißt euch los von den Genüssen, wodurch die Römer über Unterworfenen mehr vermögen als durch Waffen. Ein lautes, ein unbedorbenes, von Keuschheit nichts mehr wissendes Volk werdet ihr dann anderen gleich stehen oder über sie gebieten.“ Die Römer aber, an die diese Volksherrschaft ging, hielten, daß die Schiedsrichter bei den neuen Verträgen Civilis und Beloba sein möchten. Sie nahmen der Beloba Urteil an. Die Gefandten aber, die die Römer zu Beloba schickten, wurden nicht persönlich von ihr empfangen, „daß ihre Ehrfurcht nur noch größer werde.“

Stolz und hehr lebte die Seherin auf dem hohen Turm über der Lippe. Cerealis selbst, der hochmütige Feldherr der Römer, versuchte durch geheime Unterhändler, die er an Beloba fandte, ihren Sinn den Römern gefügig zu machen. „So hoch schätzte auch der Römer den geistigen Einfluß der „Barbarin“. Als aber auch die Unterhändler nicht empfangen und gehört wurden von der gefürchteten Frau, da suchte man den überreichen Stämmen klar zu machen, daß es ehrenvoller sei, Römervölkern zu dienen, als dem Rat von Germanenweibern zu folgen.“

So ist es ein Preislied von der Hoheit und Würde germanischer Frauen, das der römische Geschichtsschreiber uns über die Jahrtausende hinaus gibt. Und wenn oft im Laufe der deutschen leidvollen Geschichte die Nachfahren jener Frauen um Freiheit und Ehre kämpfen mußten, so wissen wir, daß auch immer wieder Frauen hochgenutzt und zum letzten Opfer bereit sich in Notzeiten einsetzten für ihres Volkes Leben und Ehre.

Nähezu zwei Jahrtausende sind vergangen seit den Tagen der Beloba. Rund um Deutschland stehen deutsche Menschen unter fremdem Machtgebot. Wo immer gestritten wird um die Freiheit der deutschen Kultur und der deutschen Muttersprache, da stehen Frauen in der vordersten Front. Frauen waren Freiheitskämpferinnen, als es galt, deutschen Boden vor dem Zugriff der Feinde zu schützen. Es ist ein hohes Lied von dem Selbstmord deutscher Frauen, was der neue Reichsführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Hans Steinacher, der auch Führer im Kärntner Freiheitskampf war, vom Anteil der Frauen in diesem Kampfe berichtet: Wohl ergaben sich schon die Monate des Waffenkampfes herrliche Beispiele weiblichen Opfermutes: ich erinnere an die Frau Schoderbeck, die als Samariterin auf dem Kampffeld von Völkermarkt den Heldenmord erlitt, erinnere an zahlreiche Frauen und Mädchen, die als Gefährtinnen mit Probian, Nachrichten und Schießbedarf in die Feuerlinien vorstiegen. Aber während des sechsechsmonatigen Durchhaltens unter der flammenden Terrorherrschaft haben in so wichtigen Zentren wie Völkermarkt und Weiburg und auch anderswo untrüglich oft Frauen die geistige Führung des Ringens dargestellt. Es ist Mannesstärke, den lauten Waffenkampf zu führen, Frauenkraft bewährt sich dagegen unvergleichlich in feinem Festhalten und in mutiger und tätiger Verteidigung des bedrohten kulturellen und politischen Besitzes. Es würde den Männern in Kärnten nur Ehre bereiten, wenn sie dies anerkennen und Frauen wie Medwed, Siendl, Randnisch und Glatzer die Palme zuerkennen wollten, die ihnen für die trübsten Monate des Zeitraumes von 1919 bis 1920 zukommt.

Es würde den Männern in Kärnten nur Ehre bereiten, wenn sie dies anerkennen und Frauen wie Medwed, Siendl, Randnisch und Glatzer die Palme zuerkennen wollten, die ihnen für die trübsten Monate des Zeitraumes von 1919 bis 1920 zukommt.

Hans Steinacher berichtet dann von den vielen ungenannten Frauen und Mädchen, die an der Stelle der vor den Serben flüchtigen Männer Haus und Hof erhielten und täglich aufs neue den slavischen Vordringen und Drohungen widerstanden, die beim Schmuggel von Flugchriften und der Vermittlung von Nachrichten verwegener handelten als die Männer. Er erinnert an die Frauen, die lieber auf Lebensmittellisten verzichteten, als slavische Loyalitätserklärungen abzugeben, die den von slavischen Sächern gehegten Deutschen Verschiede gewährten und mit immer neuer Findigkeit aus oft verzweifelter Lage Auswege fanden. Eine Frau hat unter Lebensgefahr Nachrichtengänge ausgeführt durch den winterlich verschneiten Bergwald am Mittagskogel. Zwei Frauen erlitten an der Demarkationslinie durch serbische Regeln den Tod. Und als dann der Abstimmungstag kam, da taten sie alle ihre Pflicht. Todtrank, Gebrechliche, vom frühen Wochentag weg, vom höchsten Bergpfad herunter gingen sie alle dem gerade Frauen drohenden Terror zum Trotz, zur Wahlurne, und Kärnten blieb frei.

Diesen tapferen Kärntner Frauen galt ein Teil der Frauentagung in Passau. Berichte über Völkern, Dolmetsch, Siebenbürgen wurden gegeben, auch über die Frauennarbeit im Memelland und Polen. Der Freiheitskampf all dieser Frauen kann nur zum Siege führen, wenn auch in der Heimat die Frauenfront fest steht. Am Schicksal des deutschen Volkes bauen wir alle, draußen und drinnen. Draußen ist die Sehnsucht groß, dabei zu sein, wie die deutschen Menschen sich über alles Trennende hinaus anschauen ein Volk zu werden, getrieben vom Sturm nationaler Erhebung. Drinnen aber müssen die Frauen sich bereit halten, ihre beste Kraft einzusetzen, daß der angeborene Freiheitskampf zu einem hohen und stolzen Ziele führe, und das deutsche Volk in seiner Ganzheit umfasse.

Schulung für Ehe und Mutterschaft

Von Johann Martin

Ehe und Familiengemeinschaft schließen ein weiteres Aufgabengebiet in sich ein. Schon die Hauswirtschaftsführung erfordert eine Vielseitigkeit von Kenntnissen, praktischen Können, planmäßigem Gestalten, wenn die Ernährung gesundheitsgemäß, sparsam, volkswirtschaftlich richtig, die Wohnung stets sauber, gemütlich, ein Zuhause sein soll, wenn Wäsche und Bekleidung in guter Ordnung gehalten, wenn Sonn- und Festtage eine besondere Note aufweisen, und am Alltag Geordnetheit und Freude vorherrschend spürbar sein sollen.

Verhältnismäßig am leichtesten erlernbar sind die rein praktischen Kenntnisse. Da sie auch am auffälligsten in Erscheinung treten, so richteten sich die Forderungen auf Ausbildung der Mädchen für den Ehestand zuerst und zuletzt auf Kochen, Nähen und dergleichen. Bereits vor dreizehn Jahren führten einige Volksschulen

Koch- und Hauswirtschaftsunterricht für das letzte Schuljahr der Mädchen ein. Stricken, Nähen war ja schon früher Schulfach für das weibliche Geschlecht.

Die Kriegszeit mit ihrer Hungerbedröhung ließ klar erkennen, daß das gesamte Hauswirtschaftsweisse von stark einflussreicher Bedeutung für die Gesamtheit sei, und es lebte eine eingehende und fortdauernde Fortbildung auf diesem Gebiete ein. In den letzten Jahren ist manches Ergebnis dieser Arbeit bekannt geworden und „Ernährungslehre“, „Normung im Haushalt“ und andere Wortprägungen sind in aller Munde und machen Anspruch, ernst genommen und angewendet zu werden.

Eine stark zu begrüßende Folge dieses Allgemeininteresses befindet sich in der Aufnahme schulischer Belehrung der Jungmädchen in diesen Gebieten in den Berufs- und Gewerbeschulen. Soweit solche nicht be-

stehen, sind Haushaltungsschulen, Abendkurse, Wandervorträge in weitem Maße eingerichtet worden. Ein großer Teil dieser hauswirtschaftlichen Ausbildung unterer Mädchen wird durch Frauenorganisationen ermöglicht.

Aber auch auf ein anderes Gebiet wird häuflig Aufmerksamkeit gewandt: Säuglingspflege. Je mehr die Mütter die Zusammenhänge der Säuglingssterblichkeit mit der Unkenntnis, Unfähigkeit der Mutter in Säuglingspflege erkennen, je mehr sie starke Aufklärung, fachliche Auskunft, Unterweisung ein. Und so ist an den aufgeführten Schulen, die Kochunterricht geben, auch meist das Fach Säuglingspflege eingeführt. Ebenso bemühen sich die Frauenvereine durch Kurse in Säuglingspflege, häuslicher Krankenpflege, die Pflegefähigkeit des weiblichen Geschlechts durch praktische Sachlichkeit und geübte Hand zu heben.

„Bräutkursus“ nennt sich eine andere Schulung zu Ehe und Mutterschaft. Dort sollen Bräute im Kochen und jeglicher Hauswirtschaftsarbeit ausgebildet werden ohne theoretische Schulung, rein aus dem praktischen Hineingefühlte in einen Haushalt mit Gästen, Säuglingen, Kleinkindern. All die Vielseitigkeit und Anforderungen, die damit zusammenhängen, sollen sie gleichzeitig in Säuglingspflege und Kindererziehung hineinbringen lassen.

In ähnlicher Weise geschieht in einzelnen Familien diese Ausbildung der Jungmädchen als „Haushaltslehre“. In den letzten Jahren ist gerade diese Art der Ausbildung stärker angewachsen.

Eingetragene Frauenorganisationen haben Mütterheime gegründet, die ruhebedürftige junge Mütter mit ihrem Kind zusammen aufnehmen und sie unter ärztlicher Überwachung und Betreuung durch Säuglingspflegerinnen familienmäßige Gemeinschaft führen läßt. Dabei lernen die Mütter die Pflege des Kindes und erhalten für die spätere Zeit Verhaltensmaßregeln, die ihnen jede Unruhe in der Betreuung des Kindes abnehmen. Außerdem helfen sie dort unter sachgemäßer Anleitung in Haushalt und Küche und werden damit geschult, ihren eigenen Haushalt ohne Schwierigkeiten führen zu können.

Auch werden Mütterwochen veranstaltet, zu der die Mütter ihre Kinder von drei bis sechs Jahren mitbringen können. Die Kinder sind unter Leitung von Kindergärtnerinnen untergebracht. Dort ist Gelegenheit für die Mutter, die kleinsten und größeren Sorgen um die Kinder und ihre Erziehung zu besprechen und Belehrung und neue Kenntnisse zu sammeln.

Der Segen dieser Schulung unserer Mädchen und Frauen wird sich wesentlich erst in den kommenden Jahren auswirken können. Hilfe im elterlichen Hause, Verbilligung der Lebenshaltung der Berufstätigen, Sicherheit in der Arbeit, im eigenen Heim, Ordnung, Zweckmäßigkeit im Haushalt, Bänderung in tranken Tagen, gesundheitsgemäße Aufzucht unseres Nachwuchses — das sind nur einige wenige der maßgeblichen Wirkungen solcher praktischer Schulung.

Welch innere Bereicherung aber die geschulte, mit reifem Können selbständig erprobte Frau und Mutter in sich trägt, das darf nicht übersehen werden. Sie wird in ganz anderer seelischer Haltung ihre Aufgaben meistern, als wenn sie unwillig, ungehört, lehnlingshaft tun müßte, was Meisterhand erfordert. Freude und Frohsinn steigt mit der Lebensmeisterei.



Eine neue Form zeigt das Nachthemd KW 7974 für junge Mädchen durch die Flügelärmel und die breite, vorn getöpte Basse. Erf.: für 14 Jahre 2,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 10 u. 12 Jahre zu je 27 Pfg., für 14 Jahre zu 63 Pfg. Das Hemdbettkleid KW 7971 ist mit Klappenschluß gearbeitet und am Leibchen mit Hohltaht und schmaler Spitze verziert. Erforderlich: für 6 Jahre 1,30 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 4, 6, 8 und 10 Jahre zu je 27 Pfg. erhältlich. Passend zum Hemdbettkleid arbeitet man das Röschchen KW 7972, dessen Leibchen in gleicher Weise verziert ist. Erforderlich: für 6 Jahre 1,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 4, 6, 8 und 10 Jahre zu je 27 Pfg. erhältlich. Mit absteigenden Schrägblenden verziert man das Nachthemd KW 7973. Es hat kurze angeschnittene Ärmel. Erforderlich: für 6 Jahre 1,75 m Stoff, 70 cm breit, 30 cm absteigender Stoff. Bunte Deper-Schnitte für 6, 8 u. 10 Jahre zu je 27 Pfg. Sehr praktisch ist die schlichte Form der Hemdhose KW 22397 aus gebülmtem Stoff mit Klappenschluß. Die Beinlinge haben Gummizug. Erf.: für 9 Jahre 1,15 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre zu je 27 Pfg. erhältlich. Das Hemdbettkleid KW 7975 aus hellem Wäschebattist ist mit Schrittschluß gearbeitet und mit Hohltaht und Weißsticker verziert. Erforderlich: für 9 Jahre 1,20 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 7, 9, 11 und 13 Jahre zu je 27 Pfg. erhältlich. Die Hemdhose KW 03301 kann von kleinen Mädchen als einziges Wäschezeug getragen werden, sie hat Klappenschluß und ist mit schmaler Spitze verziert. Erf.: für 4 Jahre 70 cm Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 4, 6 u. 8 Jahre zu je 27 Pfg. Aus gemustertem und einfarbigem Wäschebattist arbeitet man den kleidsamen Schlafanzug W 3676, der am Halsauschnitt, an den kurzen Ärmeln und am Beinloch mit Galbelen garniert ist. Erforderlich: 2,30 m gemustertes, 60 cm einfarbiges Stoff, je 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 6, 8 und 10 Jahre zu je 63 Pfg. erhältlich.



Wäsche für Mädchen

Die kleinen Mädchen müssen für jede Altersstufe passende Wäschestücke haben, und da sie schnell heranwachsen und die leichten Stoffe durch das häufige Waschen nicht allzu lange halten, wird immer wieder neue Wäsche gebraucht. Ohne Schwierigkeit lassen sich die einfachen Schnittformen aus Wäschebattist, Viskosestoff, gebülmtem Baumwollbattist nacharbeiten. Eine schmale Randspitze, etwas Handhohlnäht, eine absteigende Blende oder Galbelen werden als Verzierung sparsam angebracht.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte direkt durch den Verlag Otto Deper, Leipzig 1, Hindenburgstraße 72.



Eine hübsche Garnitur für größere Mädchen ist das Hemdbettkleid KW 7969 und der Brinzebrust KW 7967. Beide sind mit Handhohlnäht verziert. Das Hemdbettkleid hat Schrittschluß. Erf.: für 12 J. 1,40 Wäschebattist, 1,60 m Stoff, je 80 cm br. Bunte Deper-Schn. f. 10 u. 12 J. zu je 27 Pfg., f. 14 J. zu je 63 Pfg. Das weite Bettkleid der Hemdhose KW 57303 ist dem Leibchen in geschweifter Linie angelegt und hat Klappenschluß. Schmale Spitze begrenzt die Ärmel. Erf.: 1,25 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 4, 6, 8 und 10 Jahre zu je 27 Pfg. Leicht nachzuarbeiten ist die einfache Kimonoform des Nachthemdes KW 37487 aus gebülmtem Wäschebattist mit Blendenfalten in der Farbe des Musters. Erforderlich: 2,20 m gemustertes, 25 cm einfarbiges Stoff, je 80 cm breit. Bunte Deper-Schnitte für 11 und 13 Jahre zu je 27 Pfg., für 15 Jahre zu 63 Pfg.

Die internationalen Getreidemärkte nach dem Londoner Weizenfrieden

Befriedigung über den Abschluß in der Welt — Ruhige Aufnahmen des Abkommens in allen Ländern — Einfluß auf Deutschland.

Der 26. August 1933 stellt in der Geschichte der Weltgetreidemärkte einen gewissen Wendepunkt dar. In diesem Tage wurde zum zweiten Mal (das erste Mal anlässlich des Chubbournes-Bundesplanes) seit dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise ein Abkommen unter den Produktionsländern getroffen, das nicht nur den Willen zum gegenseitigen Verständnis bekundet, sondern auch praktische Vorschläge bringt, nach denen in Zukunft zu verfahren ist. Die ersten Pressestimmen über den Londoner Weizenfrieden klingen ziemlich verschieden, alle aber

unterstreichen die wertvolle Arbeit, die die Londoner Konferenz geleistet hat,

indem sie die Interessen der einzelnen Länder gegeneinander auszugleichen suchte. Der Abstand von diesem Ereignis ist noch zu kurz, um seine Folgen auch nur annähernd abschätzen zu können. Ebenfalls wenig vermag jemand die Schwierigkeiten zu übersehen, die sich bis zur Durchführung des aufgestellten Programmes noch einstellen werden. In jedem Falle bedeutet der Londoner Weizenpakt einen Schritt vorwärts zur Befriedung des internationalen Getreidegeschäfts; vor allem dürfte er die agrarpolitischen Ziele leichter erreichen helfen, die die verschiedenen Staaten um ihrer selbst willen verfolgen.

Wertwirdig bleibt es aber doch, daß der Friedensschluß kein kürzeres Echo in der Welt ausgelöst hat.

Rein stimmungsmäßig war ohne Frage ein solches zu erwarten. Geht man den Gründen für die Reaktionslosigkeit nach, so ergibt sich, daß die mengenmäßig und in ihrer Qualität vorzüglichen Ernten Europas das Hauptindienis hierfür bildeten. Von Mittel- und Westeuropa ist es seit längerer Zeit schon bekannt, daß dort teilweise neue Rekordträge an Weizen und anderen Getreidearten angefallen sind. Jetzt hört man ein ähnliches aus dem Donauraum, ja, die Sowjetunion scheint trotz aller Skepsis, die man den Angaben der Russen entgegenbringt, gleichfalls nicht schlecht abgeerntet zu haben. Von größeren Abflüssen dieses Landes ist bis jetzt kaum etwas bekannt geworden, außer daß es nach Griechenland umfangreichere Verkäufe tätigte. Von Ungarn heißt es, es habe seinen Uberschuß bereits untergebracht, und zwar einen Teil in Deutschland, einen anderen in Italien und einen dritten in Österreich. Dieses gegenseitige Versorgungssystem dürfte sich auf die genannten Staaten nicht beschränken, sondern bald Schule machen. Dadurch wird selbstverständlich die Exportchance der überseeischen Produktionsgebiete eingeengt, und zwar nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die fernere Zukunft. Derartige Betrachtungen sind es wohl auch, die ein Wiederaufleben der Getreidehaufse in Chicago trotz der schlechten Ernte in den U. S. A. und dem benachbarten Kanada nicht aufkommen lassen. Eine andere Situation würde sich ergeben, wenn etwa der Dollar erneut ins Abwärtssinken käme und die berufsmäßige Spekulation von neuem zu Sachverkäufen schritt.

Ein direkter Einfluß des Londoner Weizenabkommens ist aber auch in Europa nirgends zu konstatieren, vielmehr wird hier der Gang der Getreidepreise durch lokale Gründe bestimmt. Die importfeindlichen Tendenzen, die

bisher auf Holland, Dänemark und Belgien beschränkt waren, sind durch die Schweiz um einen neuen Fall bereichert worden. Man kann sich ohne große Phantasie ausmalen, daß unter solchen Umständen

das Ausfuhrventil Deutschlands nur wenig funktioniert.

Dafür besitzt es aber den unleugbaren Vorteil, eine Ent-

spannung des inneren Getreidebedarfes eintreten zu sehen. Deutschlands Getreideernte ist so gut wie beendet, lediglich in klimatisch weniger bevorzugten Landesteilen stehen noch einige Hafererträge auf dem Felde, deren Einbringung allerdings nur noch eine Frage von Tagen sein dürfte. Der Appell an die Verkaufsdiziplin der Landwirtschaft trägt keine Früchte. Der Bauer macht in ausgiebigem Maße von der Lombardierung und der Einlagerung seines Kornes Gebrauch; infolgedessen gelangt nicht mehr Material an den Markt, als er aufnehmen in der Lage ist. Der erste Entdruck ist jedenfalls überwunden. Gelingt es in der Frage der Arbeitslosigkeit ähnliche Fortschritte zu erzielen, wie sie bisher zu verzeichnen waren, dann ist auch mit einer Belebung des Weizenbedarfes und damit einer Besserung des Preisniveaus für die Brotfrüchte zu rechnen.

Polen.

Wieder direkter Handelsverkehr mit Litauen.

In der vierten Augustwoche weilten der Direktor der litauischen Landwirtschaftskammer und der Direktor der slowenischen Landwirtschaftskammer für einige Tage in polnischen Wilna, um mit Vertretern der Wilnaer Handels- und Landwirtschaftskammern zu verhandeln. In der polnischen Presse heißt es, daß die Besprechungen der beiden Litauer in Wilna der Prüfung der Möglichkeiten für die Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen zwischen Kowno und Wilna gegolten hätten. Gleichzeitig meldet der „Kurjer Poranny“ aus Kowno, daß eine Reihe litauischer Firmen dort zum ersten Male seit dem Entfallen der Staaten Litauen und Polen die Ermächtigung zur direkten Wareneinfuhr aus dem polnischen Wilnagebiet erhalten hätten.

Seit zwölf Jahren ist die polnisch-litauische Grenze ebenso wie der Memelfluß für jeden Handelsverkehr gesperrt, da Litauen diese Grenze nicht anerkennen wollte. Zwar hat sich in den letzten Jahren ein geringfügiger Handelsverkehr zwischen Polen und Litauen entwickelt, doch nahmen die Waren ihren Weg über Litauen auf der Bahnstrecke Rastki-Opłuchyn-Wirballen. Dieser Warenverkehr brachte für Polen einen bedeutenden Ausfuhrüberschuß, wie die folgende Statistik zeigt (in 100 Zentnern):

	Einfuhr aus Litauen	Ausfuhr nach Litauen
1. Halbjahr 1931	131	2719
1. Halbjahr 1932	38	1570
1. Halbjahr 1933	80	197

Die ersten Schritte zur Wiederherstellung des direkten Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern dürften von der jüdischen Kaufmannschaft in Wilna wie in Kowno unternommen worden sein. Im Frühjahr 1933 machte nämlich eine größere Gesellschaft jüdischer Kaufleute aus Wilna der litauischen Hauptstadt einen Besuch, der von Kownoer jüdischen Kaufleuten erwirbt wurde.

Kein Beitritt zum Weizenabkommen.

Die polnische Regierung hat sich auf der Londoner Weizenkonferenz lediglich vertreten lassen und bereits vor Zusammentritt der Konferenz erklärt, sie werde keiner Maßnahme zur Einschränkung der polnischen Weizenausfuhr zustimmen können. Warschauer Blätter melden nunmehr aus London, daß der polnische Delegierte auf der Konferenz erklärt habe, Polen werde sich freiwillig aller Verordnungen enthalten, welche seine Erzeugung oder Ausfuhr von Weizen vergrößern könnten. Dagegen könne Polen einer Kontingen-

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 28. August 1933.

DtSch. M.S. „Capella“ (67) von Königsberg. Leer (Kreft).

Am 29. August 1933.

DtSch. D. „Lewenau“ (717) von Memel, leer (Berg).
Tsch. D. „Zeetle“ (221) von Gdingen mit Gütern (Bam).
DtSch. D. „Merens“ (383) von Bremen, leer (August Wolf).
DtSch. Fährsch. „Deutschland“ (1095) von Pillau mit Passagieren (Behne und Sieg).
Schwed. D. „Annagreta“ (191) von Gdingen, leer (Kreft).
Schwed. M.S. „Selga“ (63) von Götting mit Frachten (Bergense).

Am 30. August 1933.

Norm. D. „Elavore“ (740) von Antwerpen mit Gütern (Bam).
Erl. D. „Britum“ (302) von Memel, leer (Bam).
Schwed. D. „Sibau“ (173) von Helsingfors mit Gütern (Behne und Sieg).
Frz. D. „Sumieges“ (1004) von Königsberg mit Gütern (Worms).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 29. August 1933.

Norm. D. „Jaeberen“ (493) nach Stenanger mit Gütern (Bergense).
Frz. D. „Mire“ (1223) nach Rouen mit Kohlen (Volke).
DtSch. M.S. „Sams Brey“ (77) nach Alborg mit Gerste (Balt. Lloyd).
DtSch. D. „Stella“ (33) nach Raa mit Kohlen und Getreide (Atlantic).
DtSch. D. „Edmund Hugo Stinnes“ (1256) nach Stockholm mit Kohlen (Arctus).
Poln. D. „Premjer“ (2171) nach London mit Gütern (Bam).
Tsch. D. „Little Evi“ (221) nach Hamburg mit Gütern (Bam).
Dän. M.S. „Ely“ (70) nach Fore mit Kohlen (Bam).
DtSch. M.S. „Capella“ (67) nach Hoozegeand mit Gerste (Kreft).
DtSch. D. „Ceres“ (363) nach Rotterdam mit Gütern (Aug. Wolff).
Schwed. D. „Manjuria“ (563) nach Barcelona mit Gütern (Bergense).
DtSch. D. „Dieter Hugo Stinnes“ (1222) nach Oslo mit Kohlen (Arctus).
Schwed. M.S. „Berda“ (89) nach Svendborg mit Roggen (Ganswindt).
Schwed. M.S. „Mars“ (86) nach Fore mit Kohlen (Kreft).
DtSch. M.S. „Antares“ (100) nach Hoozegeand mit Kali (Kreft).
Norw. D. „Sikla“ (303) nach Riga, leer (Behne und Sieg).
Dän. D. „Brynild“ (1345) nach Gertion mit Holz und Gütern (Reinhold).
DtSch. D. „Deutschland“ (1095) nach Saßnitz mit Passagieren (Behne und Sieg).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Dmar“ (Koch). M.S. „Bellmuth“ (Atlantic). M.S. „Clara“ (Kreft). Frz. D. „Samland“ (Behne und Sieg). D. „Sincich“ (Behne und Sieg). D. „Zris“ (Behne und Sieg). D. „Bofm“ (Behne und Sieg). El. „Selsa“ (Behne u. Sieg). Fl. „Fenja“ (Behne und Sieg). D. „Saffinia“ (Atlantic). D. „Kraus“ (Wolff). D. „Pofeidon“ (Bam). D. „Frisleif“ (Balt. Lloyd). D. „Jana“ (Bergense). D. „Serales“ (Bergense). D. „Aug. Schulze“ (Bergense). D. „Anna Sing“ (Kraus). D. „Dora Ahrens“ (Sanzen).

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten: 121—122; Dollarnoten 3.57—3.63.

Ämtliche Bekanntmachung

Ruhholzverkauf

am Montag, den 4. September d. J., 11 Uhr, Senatgebäude, Zimmer 249, aus den Oberförstereien Oliva, Stangenwalde, Steegen geteilt in Löße von rund 150—800 fm.

Vorläufige Loseinteilung bei den Oberförstereien zu erfragen, endgültige Bekanntgabe im Termin.

Gebote je ganzes Los.

Das hieraus gefertigte Schneideholz soll bevorzugt Verwendung finden bei Bauten und Arbeiten, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Höchstpreise für Abgabe des Schneideholzes sind festgelegt und mit den Verkaufsbedingungen Senatgebäude, Zimmer 238 zu erfragen.

Danzig, den 29. August 1933.

Senat, Forstverwaltung.

2 möbl. Zimmer

mit Bad und Küchenanteil, evtl. Telefon und Klavier in guter Lage Danzigs vom jungen Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Miet-Gesuche

Sonnige

2/3 Zimmerwohnung

mit Bad, elektr. Licht,

und Zubehör, mögl. in

Danzig, Oliva bzw. Lg.

Nähe Bahnh., ab 1. 10.

33 gesucht. Angeb. mit

Preis unter Nr. 2920

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Suche von sofort ein

möbl. Zimmer

Ang. unter Nr. 2959

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Mutter und Tochter

suchen eine

2-Zimmerwohnung

mit Zubeh. i. der Nähe

des Bahnhofs Oliva

ab 1. 10. 33.

Ang. mit Preis unter

Nr. 2919 an die Ge-

schäftsstelle dies. Zeitg.

Oliva.

Reine sonnige

Wohnung

oder leeres Zimmer mit

Küche gesucht

Angebot unt. Nr. 2808

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Scheer's Wein- u. Likörzentrale

empfehl zu Festlichkeiten

Weine und Liköre billigst

Junkergasse 1a Schmiedegasse 16.

Heirats-Anzeigen

Instituts

Glücksstern

Grat. Gothe. Johannis-

gasse 62, 1. Et., in Be-

amtenkreis bestens re-

nominiert, vermittelt er-

folgreich seit 1870. E. n.

Verloren

u. gefunden

Trauring

gez. J. B. 11. 6. 16.

heute vormittag von

Oberstraße 43 bis Neu-

gartentor verloren.

Gegen Belohnung ab-

zugeben bei

Frau Walter,

Oberstraße 43.

Stellen-

Angebote

Junges, ehrliches

Hausmädchen

das etwas kochen kann,

vom 1. 9. gesucht.

Angebote unt. Nr. 2971

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Stellen-

Gesuche

Mädchen

(vom Lande) 19 J. alt,

sucht Stellung im Haus-

halt. Angebote unter

Nr. 2974 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitg.

Zu vermieten

In bevorzugter Lage

Oliva's ist herrschaftliche

5-Zimmerwohnung

(ca. 160 qm. Wohnfläche)

mit Balkon, Centralh., u.

Zubeh., ab 1. 10. für

100 G monatlich zu ver-

mieten. Nähr. unter 2911

an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Großes leeres

Zimmer

auf Wunsch auch möbl.,

mit Kochgelegenh., bill.

zu vermieten.

Schiffstr. 37, part. r.

Im Neubau Nedere

Front ist zum 1. 10. eine

3-Zimmerwohnung

mit Etagenheizung und

Zubeh. zu vermieten

Preis 66.50 Gld. Zu

erfragen bei Wiegand,

Am d. Schiffbrücke 23.

Verkäufe

Eigenes

Chzimmer

auch geteilt, billig zu

verkaufen.

Schiffstr. 37, part. r.

1. Treppen, 1 wertvolle

Konjettier, 1 Grube-

ofen, 1 Küchengerät mit

Gewichten, einige We-

gläser zu außerst billigen

Preisen abzugeben.

Solagasse 12, II. Etage I.

Kleiner, eiser. er

fast neu, billig zu ver-

kaufen.

Johannisgasse 4, part.

Belichtigung 12-1 Uhr.

Mehrere Zentner

Honig

für Bäckereien hat billig

abzugeben

Neufahrwasser,

Saferstraße 55.

Kauf-

Gesuche

Gut erhaltenes

Fahrrad

zu kaufen evtl. gegen

Polsterlud zu tauschen

geücht. Angebote unt.

Nr. 2970 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitg.

Verschiedenes

Rind

findet saubere Pflege-

stelle bei kinderlosem

Ehepaar. Angebote unt.

Nr. 2968 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitg.

Achtung!

Chaiselongue v. 20 G.

Couche von 50 G.

Lordjessel von 45 G.

Spiral- u. Auflegematr.

Gewinnst.

Tapezierwerkstätte.

Drehergasse 11.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne

gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer

in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 29. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.

gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 66055

4 Gewinne zu 10000 M. 301403 364643

8 Gewinne zu 5000 M. 75574 21875 277724 393859

16 Gewinne zu 3000 M. 18830 51660 63271 96569 116270 235019

269817 307234

50 Gewinne zu 2000 M. 5805 6432 7521 69067 104796 109894

115078 155813 168475 172843 204458 218150 219135 228052 257644

289828 294287 294329 304856 311090 361296 384503 386479 389711

397249

144 Gewinne zu 1000 M. 2105 4510 4979 10119 13023 15657

20486 32813 42613 47749 50098 52360 52983 65181 76345 83696

86725 86837 93170 100008 101631 101975 113647 122863 125774

127623 133624 142359 144405 145319 156044 157679 157888 160967

172065 183080 186313 199434 233301 246589 269787 282675 282718

286122 287182 287497 288551 291755 293683 295174 295181 297421

297415 298219 297335 299082 301967 303861 304415 310310 317260

318025 320684 336343 342277 360050 367025 379578 382005 386641

387339 396731

164 Gewinne zu 500 M. 698 9878 19568 20406 23825 26193 30695

45225 63222 63923 65555 66134 70761 71703 72945 73645

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.